

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 4. August 1985

Nr. 150 (5 028)

Preis 3 Kopeken

Die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten sind zu einer überzeugenden Demonstration der Solidarität und Ergebnis für die Sache des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern geworden!

## Unverlöschliche Fackel der Freundschaft Feierlicher Abschluß der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten

Acht Tage lang lebte Moskau dem Feiertag mit der Benennung Festival, die wie die Jugend klingt. Acht Tage lang verfolgte die Welt alles, was in der Hauptstadt dieses grandiosen Festes geschah — seine Diskussionen und Treffen, Meetings und Manifestationen. Die Welt wollte das wissen. Denn in Moskau haben sich diejenigen versammelt, die die Zukunft und das kommende Jahrhundert verkörpern. Das Jugendforum schenkte der Welt einen Schuß frohen Mutes und Lebensfreude. Das Forum gestaltete sich zu einer bewegender Solidaritätsdemonstration der jungen Generation und seiner Entschlossenheit, für soziale Gerechtigkeit und wahre Freiheit, für Frieden und Völkerverständigung zu kämpfen.

Und nun ist das letzte Blatt des Festkalenders gewendet. Am 3. August verabschiedete sich Moskau vom Festival. Erneut sind die Tribünen des Zentralstadions „W. I. Lenin“ überfüllt. In der Höhe lodert in der Schale das Festivalfeuer heiß wie der Enthusiasmus der Jugend und rein wie ihre Gedanken. Sein Licht erhelle das Treffen der Jugend des Planeten — das größte in der ganzen Geschichte der Festivalbewegung und die bedeutendste Aktion des internationalen Jahres der Jugend.

In der zentralen Loge des Stadions befinden sich die Genossen V. I. Worotnikow, V. W. Griscain, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, V. M. Tschebrikow, E. A. Sche ward n a d s e, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, L. N. Saikow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow. Die Versammelten begrüßen sie mit anhaltendem Beifall.

Die Delegierten der Weltfestspiele richteten einen Appell an die Jugend und Studenten der Welt mit dem Aufruf an die jungen Menschen aller Länder, abgesehen von ihren politischen, philosophischen und religiösen Ansichten, alles daranzusetzen, um die Kräfte des Militarismus und der Aggression zu bannen, durch vereinten Bemühungen die Katastrophe zu verhüten, mit dem Weltfrieden bei den nuklearen und konventionellen Rüstungen auf der Erde Schluß zu machen und ein Weltfrieden im Weltraum nicht zuzulassen, das allgemeine Verbot und die Liquidierung der nuklearen und anderen Massenvernichtungswaffen anzustreben.

Wir verlassen die Hauptstadt der XII. Weltfestspiele, erklärten die Delegierten, „und nehmen die schönsten Erinnerungen an herzliche Sympathie, Solidarität und Freundschaft der sowjetischen Menschen mit auf den Weg.“ Die XII. Weltfestspiele der

Jugend und Studenten, einmalig repräsentativ nach ihrer Zusammensetzung, wird im Dokument unterstrichen, manifestierten das allgemeine Bestreben der jungen Menschen der ganzen Welt, die unterschiedliche politische Anschauungen vertrauen, Kontakte und Austausch zu entwickeln und für gemeinsame Aktionen für Frieden, Abrüstung, Freiheit und Gerechtigkeit zum Wohl neuer Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern einzutreten.

Ein Applaus rollt über das Stadion — gleichsam eine kollektive Unterschrift, die das Manifest der Jugend des Planeten bekräftigt. Licht und feierlich klingt über das Stadion Lushniki das Glockenspiel der Kremluhr. Darin klingt die Stimme der Geschichte mit zu einem ihren Teilchen wird das Welttreffen der Jugend und Studenten in Moskau. Sein Emblem — die fünfblättrige Blume mit einer schneeweißen Taube im Herzen — entsteht vor dem künstlerisch gestalteten Hintergrund der Osttribüne. Unter den Klängen des Marsches über das Moskauer Festival treten die strammen Kolonnen der Fahnenträger auf das grüne Feld. Im Takt mit der Marschweise bebt, pulsiert und wagt ein buntes Farbenmeer. Das Spiel der Farben ist so bizarr, als ob der Regenbogen selbst sich im Spiegel beschaue und ein Festgewand anpasse. Sein Wetterleuchten sucht auch über das Feld. Die auf die grüne Bühne eilenden Sportlerinnen laden die Zuschauer zu einer Musterstunde in rhythmischer Gymnastik.

Das Festival schenkte uns ein wunderschönes Schauspiel. Am Tag seiner feierlichen Eröffnung, ebenda, im Lushniki-Park, wurde ein ebenso frappantes künstlerisches Sportschauspiel — eine Legierung von Harmonie, Meisterschaft und schöpferischer Eingebung — dargeboten, daß es vielen schien, besser kann's nicht sein. Dennoch kam etwas noch Besseres zustande.

In der Schale des Stadions wird das Licht gedämpft, von der Osttribüne scheinen hellblaue Wasserströme auf das grüne Feld zu fließen. In der flimmernden Stille ertönen die zaubernden Klänge des „Schwanens“ von Tschalkowski. Und nun ist das Feld bereits ein See mit leicht gekräuselter Oberfläche — die tanzenden Mädchen spielen mit ihren hauchdünnen Schalen. Als sei das Märchen Wirklichkeit geworden, kommen schneeweiße Schwäne geschwommen. In der Finsternis vom gleitenden Scheinwerfer angestrahlt, scheinen sie aus Licht und Musik gewebt zu sein. Das ist die rühmliche Ballettruppe des Bol-

schol Theaters. In diesem Augenblick erfassen wir unerwartet den großen und konkreten Sinn der gewohnten Worte — Bol-schol Theater. In der Tat groß, überwältigend. So riesengroß wie das Stadion. Ein Meisterwerk der Welthorographie, das über die Ballettbühnen der ganzen Welt kam, aber noch nie so eine Szene hatte. Auf fünf von silberschimmernden Lichtkreisen umrissenen Bühnen — fünf Schwanenköniginnen, fünf Odetten, fünf Stars des großen Balletts. Und ringsum plätschert und lebt ein geheimnisvolles Leben des Schwanens aus solch zaubernder Schönheit, die keine Theaterbühne nachzubilden vermag! Das kühne Experiment des Volkskünstlers der UdSSR Juri Grigorowitsch bereitete den Zuschauern ein gewaltiges künstlerisches Vergnügen.

„Das Andenken an dieses Zauber-spiel wird in mir ewig fort-leben“, sagte der kubanische Kosmonaut Arnaldo Tamayo Mendez entzückt. „Das ist eine poetische Gestalt Rußlands, die wir mit-nehmen und derer wir zärtlich denken werden. Das ist aber auch eine symbolische Gestalt unseres ganzen Planeten. Ebenso rauchblau wie der märchenhafte Schwanenssee erblickte ich ihn aus dem Weltraum. Ich kann es mir kaum vorstellen, daß es Mensch-geben gibt, die in diesem Sinne diese Schönheit zu zerstören, und bereit sind, die Erde, unser gemeinsames Haus, in eine leblose radioaktive Oase zu verwandeln.“

Mit tiefer Besorgnis und Auf-regung sprachen wir darüber auf den Festivaltribünen, insbesondere von der Diskussionstribüne „Für einen friedlichen Weltraum“. „Ein tref-fendes Beispiel politischer Weisheit und Humanismus zeigte die Sowjetunion, die den Beschluß faßt, einseitig die Kernexplosionen einzustellen. Ich wollte, daß die Führer der Westmächte, in erster Linie der Vereinigten Staaten, auf diese Geste guten Willens, das die Erklärung des Genossen M. S. Gorbatschow dar-stellt, antworten. Möge die Erde für uns und unsere Nachkommen ewig ein blauer Planet bleiben.“

Auf der Erde der Menschen muß man nach menschlichen Gesetzen leben, nicht aber nach den Ge-setzen der Kern-Kannibalen.“ „Die Festdarbietung aber nimmt ihren Fortgang. Der Sta-tistenstab wird an die lustige, lebenbejahende und ewig junge Zirkuskunst weitergereicht. Auf der Aschenbahn bewegt sich eine bunte Kavalade — Clowns, Jongleure, Radfahrer und Reller; große lächerliche Puppen watscheln mit... Und das ist über-haupt ein Trick aus der wissen-schaftlich-utopischen Literatur.“

Aus dem Dunkel, aus dem Nichts erheben sich hoch über das Stadi-on direkt zu den Sternen silber-schimmernde kleine Figu-ren. Ein Rekordtrick: Das sind nicht Aquilibristen schlechthin, das sind wahre kosmische Wan-derer! Nicht wahrnehmbar und rasch — das ist der Rhythmus dieses Karnevalschauspiels — wechseln die Bilder der Vorstellung. Die Zuschauer auf den Tribünen stim-men in die gut bekannte Weise der „Moskauer Abende“ ein. Für die ausländischen Freunde ist dies ein Lied das musikalische Sym-bol unseres Landes, für uns — eine Erklärung der Liebe zu un-serem Vaterland, zu Moskau und zum Vaterland. Über das grüne Feld schwebt ein Reigen. Auf dem lebendigen Bild der Osttribüne entstehen nun Mos-kauer Landschaften, herrlich in ihrer unauffälligen Schönheit. Jede Nummer des Abschieds-programms des Festivals ist ein Sou-venir für die Delegierten. Es heißt auch „Russisches Souve-nir“. Sollen unsere Gäste die lustigen Spielleute mit Balalaikas und Harmonikas, Rohrpfifen und Löf-feln, die verwegenen Tänzer und ihre blonden Mädchen, die gleichsam die Lackstutten aus Palech und Mstera sowie die Tablette aus Sirostowo verlassen haben, kurzum all das in ihrer Erinnerung behalten, was das Bildchen der sorgenlosen Volks-spiele in sich aufnahm.

Wie viele Abbildungen der be-schiedenen Festivalblume haben wir an den Festivaltribünen ge-sehen! Ihr wurde die Ehre zuteil, das Symbol einer der edelsten Massenbewegungen der Jugend darzustellen. Diesmal wurde sie von einem bunten Mädchenrei-gen gebildet. Vor dem künstle-risch gestalteten Hintergrund ent-stand, in phosphoreszierenden Farben schillernd, die Zahl XII.

Das Wort erteilt der Vorsit-zende des Sowjetischen Vorbe-reitungskomitees W. M. Mischin. Das Moskauer Festival, sagte er, hat überzeugend die feste Ent-schlossenheit der fortschrittl-chen Jugend des Planeten, Seite an Seite für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt zu kämp-fen, vor Augen geführt.

Das Festival hat den jungen Leuten aus verschiedenen Län-dern, die durch sprachliche Bar-rieren, durch Tausende Kilome-ter Ozeane und Trockenland so-wie durch verschiedene politi-sche und philosophische An-sichten getrennt sind, geholfen, ein-ander besser kennenzulernen und zu verstehen. Es gab ihnen die Möglichkeit, die ganze Kraft der internationalen Solidarität wahr-zunehmen.

Wir freuen uns aufrichtig, daß die XII. Weltfestspiele solch ei-nen breiten und repräsentativen Kreis der Teilnehmer versam-melt haben. An den Diskussionen und freundschaftlichen Zusam-menkünften, am Kultur- und Sportprogramm beteiligten sich Delegierte aus 157 Ländern der Welt und Westberlins sowie Ver-treter zahlreicher internationaler und regionaler Organisationen.

Die Jugend baut selbst ihre Zukunft auf und kämpft für sie. Sie verbindet ihre Hoffnungen mit den Kräften des Sozialismus, der nationalen Befreiung und Demokratie. Diese Kräfte neh-men sie und erstarben. Eben sie sind imstande, die Gefahr der allgemeinen Vernichtung abzu-wehren und ein besseres Leben unter Bedingungen des Friedens, der Freiheit und Gerechtigkeit aufzubauen.

Es ist symbolisch, daß die So-wjetunion in den Tagen des Fe-stivals eine neue friedliche In-iitiative unterbreitet hat. Ab 6. August, dem Tag der Tragödie von Hiroshima, tritt ein einsei-tiges Moratorium für alle nukle-aren Explosionen in Kraft. Die sowjetische Jugend ist überzeugt, nur solche Politik ent-spricht den lebenswichtigen In-teressen und Hoffnungen der ganzen Jugend der Erde. Deshalb unterstützt sie entschieden diesen friedliebenden Kurs. Wir glau-ben, daß die Teilnehmer des Mos-kauer Festivals der jungen Gene-ration ihrer Länder die Wahrheit vom Festival und von ihren Al-terstgenossen, die unter den Ver-hältnissen des realen Sozialis-mus leben, nahebringen werden. Wir glauben fest daran, sagte der Redner abschließend, daß die gegenseitige Verständigung, Soli-darität und Freundschaft, die während des Festivals entstanden sind, sich im Kampf der fort-schrittlichen Jugend der Welt gegen die Gefahr eines Kernwaf-fenkrieges sowie gegen alle For-men der sozialen und nationalen Unterdrückung entwickeln und verstärken werden.

Das Wort wird dem koordinie-renden Sekretär der ständigen Kommission des internationalen Vorbereitungskomitees J.-C. Ken-edy erteilt. Nun gehen die XII. Weltfest-spiele der Jugend und Studenten ihrem Ende zu, sagte er. Unsere Zusammenkunft, zu der junge Leute verschiedener politischer Ansichten aus verschiedenen Teil-ern der Erde eingetroffen waren, war vom Enthusiasmus und Ver-trauen, von Zusammenarbeit und Freundschaft geprägt. Ein aufrichtiges Verhalten zueinander hat es uns gestattet, ernsthaft zu arbeiten, einen offeneren und nützlichen Meinungsaustausch durchzuführen, der gezeigt hat, daß wir viele gemeinsame Sor-gen, Freuden und Hoffnungen haben. Das Festival hat die Bereit-

schaft der jungen Generation, die Verantwortlichkeit im Kampf für jene edlen Ziele zu überneh-men, die durch die Entwicklung der modernen Welt entstehen, überzeugend vor Augen geführt. Wir können und müssen den Frie-den mit vereinten Kräften erhal-ten, die nukleare Katastrophe ab-wehren und die Militarisierung des Weltraums verhindern. Wir werden auch weiterhin unsere antimperialistische Solidarität zum Wohl der Völker und der Jugend, im Interesse der Ge-rechtigkeit und Freiheit festigen.

Wir, Abgesandten der Jugend praktisch aus allen Ländern der Welt, haben neue freundschaftli-che Kontakte aufgenommen, die die Verständigung zwischen den Völkern begünstigen werden. Musik, Sport und Tänze sind zum Teil jenes Festes geworden, dem wir dieser Tage gelebt haben, in-dem wir einen Freundschaftsrei-gen gebildet haben, der die staat-lichen Grenzen überschritten hat.

Der Redner dankte herzlich dem Sowjetvolk und der Jugend sowie dem sowjetischen Vorbe-reitungskomitee des Festivals für die gastliche Aufnahme der jungen Abgesandten des Planeten in der Sowjetunion.

In einigen Minuten wird das Festivalfeuer erlöschen, sagte der Redner abschließend. Ich bin jedoch überzeugt, daß dieses Feuer zusammen mit der Hoff-nung auf weitere Treffen in Eu-rem Herzen bleibt. Die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten werden für geschlossen erklärt. Es tritt die feierliche, aber auch ein wenig traurige Minute ein: Die Fahne der XII. Weltfest-spiele wird gesenkt. Langsam er-lischt das Licht. Im Zentrum des Platzes strahlt ein Scheinwerfer eine von Bannern eingerahmte Bühne an. Ein vereinigt Ensemble des politischen Liedes tritt auf. Die Gitarrensaiten ertö-nen wie ein Sturmgeleit. Mit dem ersten Akkord flammt das symbolische „Feuer“ der Freund-schaft auf. Seine seidenen mehr-farbig Zungen schwingen sich zusammen mit dem Lied der An-tifakämpfer „Bandiera rossa“ in die Höhe. Im Hintergrund entsteht das Porträt eines jungen Mannes mit Gitarre und einem mutigen und offenen Gesicht wie bei Victor Jara, dem legendären chilen-schen Dichter und Revolutionär. Tausende solcher Jungen haben das Lied zu ihrer Waffe im Kampf gegen die Gewalt und Unterdrückung, den Militarismus und die Aggression gemacht. „Tief bewegt habe ich soeben diese mutigen Lieder angehört“, gesteht die Volkskünstlerin der UdSSR und ehrenvoller Gast des Festivals Alexandra Pachmutowa. „Ich bin überzeugt: diese Lieder

werden nur willensstarke Men-schen singen, die in der Lage sind, die schwere Verantwort-lichkeit für die Zukunft unseres Planeten zu übernehmen.“ Ich nehme nicht zum ersten Mal an Jugendfestivals teil, doch auf keinem davon war das Lied so stark vertreten wie auf die-sem. Das ist ein Zeichen der Zeit: Die Menschen brauchen das Lied wie das Brot, wie die Luft, wie die Waffe. Auch die Tätig-keit in der schöpferischen Festi-valwerkstatt des politischen Lie-des, die von mir geleitet wurde, hat mich in meiner Meinung bekräftigt. Das Moskauer Festival wird als ein bleibendes Lied zu Ehren des Friedens und der Freundschaft, gesungen von jungen und starken Stimmen, in Er-innerung bleiben.“

Der Augusthimmel über Lush-niki wird immer dunkler. Das Fahnenmeer des „Feuers“ der Freundschaft verschwindet. Und nur in der Schale lodert die Festivalflamme. Jetzt sind die Blick-ke der ganzen Stadions auf sie gerichtet. In der eingetretenen Stille erschallen Gedichte von Robert Roschdestwenski.

Langsam erlischt die Festival-flamme. Doch was ist das? Auf dunklem Hintergrund lodern win-zige Flämmchen auf und flim-mern wie Funken der eben er-loschenen Fackel. Es ertönt der „Waizer der Festivalflammen“. Der Scheinwerfer zeigt uns die Sängerin, die langsam von der Bronzeschale in die Dunkelheit des Stadions hinuntersteigt. Hinter ihr verbreitet sich und wird immer größer eine Schleppe von Flämmchen. Nun haben sie sich schon ringsum ausgestreut. Eben-solche Flämmchen und Lichter beginnen auf den Tribünen zu flackern. Das bietet einen über-zusammenhängenden und symbolischen Anblick: Die Stafette des Feuers ist eine Stafette der unverbrüch-lichen Freundschaft! Sie wird vom Feuer des festlichen Saluts weitergetragen, das einen fun-keleinen mehrfarbigen Bogen über Lushniki bildet. Dichte und schwere Lichtstrahlen durchleuch-ten die Finsternis über dem Feld. Und in der Schale, wo im Laufe von acht Tagen die Festivalfackel ge-leuchtet hat, steigt eine viele Meter hohe Blume empor und schillert in farbigen Lichtern. Es scheint als ob am Himmel ein neues Sternbild erschienen ist.

Das Festivalfeuer hat sich in Hunderte, Tausende kleine Flämmchen verstreut, damit die jungen Abgesandten des Planeten sein warmes Licht — das Licht des Kampfes, der Hoffnung und des Friedens — mitnehmen kön-nen. Auf Wiedersehen, Festival, bis zu weiteren Treffen an neuen Orten der Freundschaft.

(TASS)

### Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen

#### Bergarbeiter im Wettstreit

„Bestarbeit für den XXVII. Parteitag der KPdSU!“ Unter dieser Losung wettstreift das Kollektiv der Bergverwaltung Atassu des Karagandaer Hütenkombinats. Bestrebt, das Unionsforum der Kommunisten würdig zu begehen, haben sich die Bergarbeiter von Karaschal verpflichtet, ihren Fünfjahresplan zum Tag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen und bis Jahresende mehr als 600 000 Tonnen Eisenerz überplanmäßig zu gewinnen und zu zerkleinern. Das vorgesehene Programm wird erfolgreich verwirklicht. Die Arbeitsproduktivität ist um 4,1 Prozent statt um 1 Prozent, wie die Verpflichtung lautete, gestiegen. Die Gesteinskosten der Produktion wurden um 20 000 Rubel, das sind 0,8 Prozent, gesenkt. Dabei wurden 150 000 Kilowattstunden Strom und etwa 40 Tonnen

Brennstoff eingespart. Die Stand-zelten der Waggons auf den Bahngleisen wurden bedeutend verkürzt. Die sozialistischen Ver-pflichtungen zur Anwendung der Verbesserungsvorschläge in der Produktion sind bedeutend über-boten worden.

Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des bevorstehenden Parteitages erzielen die Bergleute der Grube „Sapadny Karaschal“, die Briga-den der Vortriebsbauer von W. Kobsow, R. Sigaschin und G. Sudnik die besten Leistungen. Diese Kollektive haben die größte Menge überplanmäßi-gen Rohstoff auf ihr Konto ver-bucht. Das war möglich gewor-den dank der sachkundigen Nut-zung der technologischen Ausrü-stungen und der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Alexander STELLE  
Gebiet Dsheskasgan

#### Pläne revidiert

Die Werktätigen der Produk-tionsvereinigung für Geflügel-zucht „60. Jahrestag der UdSSR“ von Wischnjowka haben ihre Verpflichtungen für das elfte Planjahr fünf revidiert.

„In fünf Jahren“, berichtet die Geflügelzüchterin Anna Mo-shejko, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, „wird das Kollektiv sechs Jah-respläne der Geflügelfleisch- und Getreidelieferung und neun Jah-respläne des Eierverkaufs erfül-len. Es sollen etwa 45 Millionen Rubel Gewinn verbucht werden. Allein in diesem Jahr wird die Vereinigung an den Staat 6 600 Tonnen Fleisch, 10 200 Tonnen Getreide und 6,3 Millionen Eier verkaufen. Das ist bedeutend mehr, als es die festgelegte Auf-gabenvorsah. Wie in den Verpflichtun-

gen steht, wird man die Steige-rung der Produktion und Liefe-rung von Fleisch, Getreide und Eiern durch die Intensivierung der Geflügelzucht und des Acker-baus, durch die Einführung der Errungenschaften von Wissen-schaft und fortgeschrittener Pra-xis, die rationellere Nutzung der Produktionskapazität und des Futters, die Festigung der Or-ganisiertheit und der Disziplin in allen Produktionsabteilungen erzielen.“

Die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wird stärker, immer schöner wird das sich am Ufer des Ischim ausbreitende Dorf Ishnewkoje, wo die Familien der Geflügelzüchter und Ackerbauern leben.

Waleri GUK  
Gebiet Zelinograd



Die Kohlegrube „Tussup Kusembajew“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ ist ein Betrieb der kommunistischen Arbeit. Unter den besten Arbeitsgruppenleitern, gemessen nach den Ergebnis-sen der sechs ersten Monate des Jahres, ist auch der Kommunist Juri Tschichonadski (im Bild) aus der Schachthauerbrigade von Heinrich Sper-ling, Träger des Ordens des Arbeiterruhmes 3. Klasse.

Diese Brigade hat beim Grubenbau 163 laufende Meter über den Halb-jahresplan hinaus geleistet.

Foto: Viktor Krieger

### Montagearbeiten im freien Weltraum

Die Kosmonauten Wladimir Dshanibekow und Viktor Sawi-nych haben am 2. August Montagearbeiten im freien Weltraum ausgeführt. Außenbords der wis-senschaftlichen Orbitalstation Sal-ut 7 bauten sie an die dritte Sonnenbatterie zusätzliche Solar-zellen an, die vom Transport-raumschiff Progrez 24 angeliefert wurden. Damit sind jetzt alle drei zum einheitlichen Energiever-sorgungssystem des Raumlabors

zusammengeschlossenen Batterien mit Zusatzelementen ausgestattet. Die Raumfahrer schleussten sich um 11.15 Uhr Moskauer Zeit aus und verbrachten insgesamt fünf Stunden im freien All. Dabei erprobten sie unter anderem Raumanzüge verbesserter halb-starrer Konstruktion, die unter Berücksichtigung der Erfahrun-gen bisheriger Salut-Besatzungen beim Einsatz außerhalb des Raum-schiffs modifiziert worden waren.

Während des Aufenthalts bei-der Kosmonauten im freien Weltraum wurden mit tragbaren me-dizinischen Apparaturen ihre Elektrocardiogramme auf Magne-tenband aufgezeichnet und ande-re physiologische Werte regi-striert. Der Gesundheitszustand von W. Dshanibekow und V. Sawi-nych nach der Rückkehr in die Station ist gut.

(TASS)

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Usbekische SSR

##### Fabriken auf dem Lande

Erste Mehrmaschinenarbeits-erinnen tauchten in der Leninsker Spinnerlei auf — der ländlichen Zweigstelle des Baumwollkombi-nats von Andshan. Die einheim-schen Bewohner erwarben Textil-arbeiterberufe mit Hilfe von Meistern aus Taschkent, Fergana und anderen Städten. Nun gibt es in den Kischlaks und Rayon-zentren Usbekistans bereits 35 kleine Spinnereien und Weberei-en, die es erlaubt haben, eine große Zahl an Arbeitskräften mit Arbeit zu versorgen.

#### Aserbaidshanische SSR

##### Weintraubenlese gestartet

In Aserbaidshan hat die Wein-traubenlese begonnen. Die er-sten Khlwagan mit Spelstrauben rollen bereits nach Moskau und viele andere Industriezen-tren des Landes.

#### RSFSR

##### Getreidemah beendet

Das Kubangebiet hat sein Wintergetreide eingebracht. Durch den gruppenweisen Zwei-schichtensatz der Technik rund um die Uhr haben die Mechanis-satoren sämtliches Getreide und auch die Körnerleguminosen von mehr als 1,3 Millionen Hektar gemäht und gedroschen.

Besonders ertragreich waren die Schläge, auf denen der Win-terweizen nach der Intensivtech-nologie angebaut wurde. Sie warfen 50 und mehr Dezitonnen je Hektar ab.

Die Agrarbetriebe der Region Krasnodar, die die Erfahrungen der Bestarbeiter verallgemeinern und die Anbautechnologie voll-kommen, baabsichtigen, auf einer Million Hektar meliorierter Flächen — doppelt so viel als in diesem Jahr — Getreide für die Ernte '86 nach der Intensivtech-nologie anzubauen. Damit wer-den erfahrene Getreidebauern beauftragt.

# Wir schmieden unser Schicksal selbst

Ein Tag im August 1955. Steiniger und kahler Boden am westlichen Stadtrand, der von Wassermangel und Hitze zerplatzt ist. Kleine Lehmziegelhäuschen ohne Fenster und Türen. Und ein Haufen gelben Sandes.

So sahen die ersten Bauleute das künftige Wohnungsbaukombinat.

Die Passanten blieben verwundert stehen, wenn sie den sonderbaren Kessel einer Lok auf dem Ziegelfundament gestellten, und die primitiven Betonmischmaschinen erblickten. Die Menschen konnten natürlich nicht ahnen, daß sich bereits zehn Jahre später auf dem steinigen Odland ein gigantischer Großplattenbau erheben wird und sich in weiteren zehn Jahren schon in einen Betrieb der industriellen Komplexbauart ganzes Wohnviertel verwandelt wird. Aber das alles wird später so sein.

1960 wurde in Alma-Ata das erste Haus aus Großplatten für 48 Familien errichtet. Zu Beginn des achten Planjahrhunderts war das Kombinat ein Wohnungsbaubetrieb mit einer Kapazität von 250 000 Quadratmeter Wohnungen — im sozialkulturellen Bau — mit 5 500 Einheitschülerplätzen.

Die Arbeit begeisterte das ganze Kollektiv der Werktätigen und die Fachleute. Gleichzeitg mußten zahlreiche große und kleine Aufgaben gelöst werden. Man mußte sich mit den Fragen

der Qualität beschäftigen, für die Arbeiter Wohnungen bauen, sich um ihre Erholung kümmern. So wurden durch Massennitiative ein Kulturpalast, ein Sportkomplex und das Wohnheim „Jugend“ errichtet. An den Samstags- und Sonntagssitzungen waren nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Produktionsleiter, die Partei- und Gewerkschaftsleiter beteiligt. Die Menschen bauten das Kombinat und das Kombinat war für die Menschen eine gute Schule.

Das Kombinat rentierte sich in kurzer Zeit, hier führte man erstmals in unserer Praxis die normative Planung und Aufwandsrechnung unter Anpassung an die Baubedingungen ein. 1966 wurde das Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat experimentellweise zur Einschätzung seiner Tätigkeit nach dem Endresultat der Bauproduktion — der Fertigstellung der Objekte, dem Umfang der fertigen Bauproduktion und dem Gewinn — übergeführt. Die Alma-Ataer Wohnungsbauer gehörten zu den ersten im Lande, die die Schaffung eines automatisierten Systems der Steuerung in Angriff nahmen. Den zehnten Jahrestag dieses Systems haben wir 1985 begangen.

Man sagt, daß sich in der Not das wahre Wesen des Menschen zeigt. Das große Unglück, das die Einwohner von Taschkent getroffen hatte, nahmen sich auch die Alma-Ataer Wohnungsbauer sehr zu Herzen. Sie waren unter

den ersten, die den Betroffenen hilfreich die Hand reichten. Dutzende Wohnhäuser, Kultureinrichtungen und Dienstleistungsobjekte wurden von ihnen anstelle der vom Erdbeben vernichteten errichtet.

Dem neuerstandenen Taschkent folgten die Bauvorhaben von Karatau und Zelinograd, Gurjew und Taidy-Kurgan. Eine sehr ausgeprägte Seite in der Geschichte des Kombinats ist das von seinen hervorragenden Werktätigen errichtete junge Zentrum der Hydroenergie Kasachstans — die Stadt Kapschagal. Und nicht nur das. Die Fachleute des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats nahmen Anteil am Bau und an der Meisterung des ersten Wohnungsbaukombinats in Santiago de Kuba, das die Sowjetregierung dem kubanischen Volk geschenkt hat.

Jeder der Augenzeuge des Entstehens und der Entwicklung des Kombinats gewesen ist, kann sagen. Es war keine leichte Sache. Sie verlangte große Anstrengungen. Die Menschen schonten sich nicht, sie boten alle Kräfte auf, um die von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu verwirklichen. Heute kann man über die Entwicklungsmöglichkeiten des Kombinats nach folgenden Fakten urteilen. Es vereint mehr als zwanzig strukturierte Unterabteilungen, in ihm sind 7 500 Arbeitskräfte mit 140 Berufen tätig: Putzer und Maler, Zimmermänner und Kranführer,

Montagearbeiter und Einrichter — Menschen von 50 Nationalitäten.

Vor der Revolution hatte die Stadt Werny einen gesamten Wohnungsfonds von 180 000 Quadratmeter. Gegenwärtig errichtet allein das Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat jährlich 370 000 bis 375 000 Quadratmeter Wohnfläche. Mehr noch, das Kombinat ist der größte Baubetrieb Kasachstans und einer der fünf Hauptwohnungsbaukombinate der Sowjetunion.

Die Arbeitsorganisation, die Lebensbedingungen, die Technologie der Produktion und auch selbst die Häuser — alles sieht heute ganz anders aus. Die erste Million Quadratmeter Wohnung wurde im Laufe von sechs Jahren gebaut, die zweite — in vier Jahren. Für jede der letzten vier Millionen brauchte man durchschnittlich nur drei Jahre.

Für das Kombinat waren die Jahre des zehnten Planjahrhunderts denkwürdig: Siebenmal errang es erste Plätze im sozialistischen Wettbewerb der Wohnungsbauer des Mintjashstrol der UdSSR und des Mintjashstrol der Kasachischen SSR.

Viel wurde im Kombinat zur Verbesserung des architektonischen Charakters und der kompositionellen Ausdruckskraft der Großplattenhäuser und der Wohnkomplexe getan. Im Republikwettbewerb um die beste Gestaltung der Fassaden der Häuser

des Großplattenbaus belegten die Architekten den zweiten Platz.

Aber das Wichtigste haben wir noch nicht gesagt — das anerkennende Wort über die Menschen, durch deren Bemühungen das alles erreicht wurde. Manat Achmedowa kam als junges Mädchen in das Kollektiv. Der Bau mit seinem Rhythmus, mit dem Aufleuchten des Elektroschweißens bezauberten sie gleich vom ersten Tag an.

„Oft ging ich nach der Schicht zu den Montageleuten“, erinnert sich die namhafte Bauarbeiterin, Delegierte des XXV. Parteitages der KPdSU und des XV. Parteitages der KP Kasachstans, Manat Achmedowa, „und bat sie um Erlaubnis, etwas mit dem Schweißapparat zu arbeiten.“

Heute arbeitet Manat Achmedowa als Elektroschweißer. Sie leistet Bestarbeit in ausgezeichneter Qualität. Davon zeugen auch die Orden des Arbeitsruhm II. und III. Klasse.

Als einfacher Werktätiger begann Darmenbat Satajew seinen Arbeitsweg im Kombinat. Er hat sich vom Arbeiter zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees des Kombinats entwickelt. Der Staatspreisträger der UdSSR Darmenbat Satajew wurde für seine vorbildliche Arbeit mit vielen Auszeichnungen gewürdigt.

„Schnell eilt die Zeit dahin. Viele Veteranen sind in den verdienten Ruhestand getreten. Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen, denn ihre Sache be-

findet sich in zuverlässigen Händen. Nach kurzer Erholung ziehen Serik Artykow, Vitali Diehl und Tagir Salachow ihre Soldatenblusen aus und die Arbeitsmittel an. Heute zählen sie mit Recht zu den besten Werktätigen des Kombinats.

Viele ruhmreiche Taten hat der Kriegsveteran Alexander Chartow auf seinem Konto. Er hat dem Kombinat mehr als zwanzig Jahre seines Lebens gewidmet. Das Werk des Kriegsveteranen führen heute die Komsozolen der achtziger Jahre weiter.

Schon damals als sie die ersten Pflocke einschlugen, träumten die Bauarbeiter von hellen und geräumigen Wohnhäusern, modernen Krankenhäusern und schönen Palästen. Jetzt gibt es alle Bedingungen für die Freizeitgestaltung und Erholung der Wohnungsbauer und ihrer Kinder — den Kulturpalast des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats mit 500 Plätzen, die Erholungszone „Nep-tun“ am Staubecken Kapschagal, einen Jachtklub, einen Sportkomplex mit Stadion für 10 000 Besucher, ein Schwimmbecken, Turnsäle, Kinderkombinate mit 1 680 Plätzen, einen Wohnheimkomplex für Kleinfamilien.

Gegenwärtig hat das ruhmreiche Kollektiv des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats 7 Millionen Quadratmeter gebaut und übergebene Wohnungen auf seinem Konto. Es wurde für seine große Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Machmud ABLJASIN,  
Direktor des Alma-Ataer  
Wohnungsbaukombinats

## Spitzenleistung der Branche

Die Bergarbeiter der Kohlen-grube „W. I. Lenin“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ haben 1 000 Tonnen Kohle pro Streb und Tag — eine Spitzenleistung der Branche — erzielt. Dazu trug die progressive Form der Arbeitsorganisation bei — im Kohlenwerk wurden komplexe Partnerbrigaden gebildet.

Die Brigadeform der Arbeitsorganisation hat sich in den Kohlenbergwerken an den wichtigsten Arbeitsabschnitten, diese liegen bei der Vorbereitung und beim Abbau, gut bewährt. Im Karagandaugol Kohlenbecken führen solche Auftragskollektive 75 Prozent aller Arbeiten aus. In der letzten Zeit ist diese Kennziffer infolge des Übergangs zum Abbau tiefergelegener Schichten etwas gesunken, so daß hier der Transport zu einem Engpaß geworden ist.

Die Abbauroute ziehen sich etwa 150 Kilometer lang. Wegen der mangelhaften Kontrolle kam es oft zu Verletzungen der Arbeitsdisziplin, was wiederum den allgemeinen Arbeitsrhythmus der Partner beeinträchtigte.

Deshalb beschloß man, auch an den Hilfsabschnitten komplexe Brigaden zu bilden, in die die Maschinisten der Elektroloks und der Hebevorrichtungen, die Bergarbeiter und die diensthabenden Elektriker eingegliedert wurden.

Es klappte nicht alles auf einmal. Besondere Schwierigkeiten gab es bei der Entlohnung. Doch mit der Anwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags regelte sich alles. Diese Neueinführung spielte auch eine wesentliche erzieherische Rolle — die Zahl der Arbeitsbummler und anderer Disziplinverletzer ging zurück.

Nach dem Vorbild der Verkehrsarbeiter wurden komplexe Brigaden auch im Reparaturdienst, bei der Aufgewältigung alter Grubenbaue, für Montage- und Demontearbeiten sowie in anderen Hilfsdiensten gegründet. Das förderte die Arbeit der Abbaukollektive. Die Leistung je Streb wurde stabil auf 1 000 Tonnen gebracht, die eines Arbeiters erreichte 300 Tonnen — eine Spitzenleistung im ganzen Land.

Dank der Einführung der modernen Form der Arbeitsorganisation, auf die der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow das Augenmerk auf der Unionsberatung zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts lenkte, wurden in der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ seit Beginn des elften Planjahrhunderts mehr als 1,5 Millionen Tonnen Brennstoff über den Plan gewonnen.

Die Erfahrungen des Kollektivs der Kohlengrube „W. I. Lenin“ werden durch die Schule für fortschrittliche Arbeiterführungen zum Gemeingut anderer Betriebe. (KasTAG)



Für den September dieses Jahres arbeitet die Weberin der 5. Qualifikationsgruppe und Komsozolin Valentin Heng (im Bild) aus dem Kustanaier Kammgarn- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“.

Vor mehr als zehn Jahren ist sie nach dem Abschluß der zweigebundenen Berufsschule in das Kombinat gekommen. Valentin hat schnell den Beruf einer Weberin gemeistert und beherrscht ihn jetzt, wie ihre Arbeitskollegen in der Brigade behaupten, ausgezeichnet.

Foto: Viktor Krieger

## Aktivisten der Produktion

# Ein Bergmannscharakter

Wahrscheinlich hat jeder von uns Tage, an denen er ohne die freundschaftliche Antenne hat und den guten Rat eines lebenserfahrenen Menschen einfach nicht auskommt.

Jakob Kröker aus dem Irtysscher Bergwerk ist für viele seine Kollegen gerade solch ein einfühlsamer und großzügiger Mensch.

Mehr als ein Vierteljahrhundert lebt und arbeitet er im Gebiet Ostkasachstan. Nach dem Armeedienst beschloß er, den alles andere als leichten Beruf eines Bergarbeiters zu erlernen. Er begann im Bergwerk Beloussowka des Irtysscher Polymetallkombinats. Im Verlaufe von elf Jahren hat er alle Bergarbeiterberufe gemeistert und beherrscht sie vollkommen. In der Siedlung wird er von jedem geachtet. Da sollte man meinen, was braucht der Mann noch? Und Kröker versetzte viele in Staunen, als er in das Irtysscher Bergwerk, das jüngste im Kombinat, ging.

„Warum ich das tat?“ fragte

Jakob Kröker zurück. Ruhig und jedes Wort erwägend, antwortete er: „Es bot sich eben die Möglichkeit, meine Erfahrungen und meine Meisterschaft in einem neuen großen Vorhaben einzusetzen. Daß ich aus Beloussowka nach Altajskl umgezogen bin, habe ich noch nie bereut. Hier braucht man mich.“

Dem ist in der Tat so. Hier mangelt es an erfahrenen Bergarbeitern. Von den ersten Tagen an gab Kröker sein Bestes und bewährte sich als Meister seines Faches. Doch vom Vorschlag des Abschnittsleiters, eine Brigade zu übernehmen, war er wenig erbaut und hatte Bedenken, ob er dieser verantwortlichen Aufgabe gewachsen sei.

„Wer für sich die volle Verantwortung trägt, kann sie auch für andere übernehmen“, erwiderte darauf der Abschnittsleiter.

Kröker kommt seinen Pflichten gut nach. Der Brigadier hat es sich zur Regel gemacht, die höchsten Anforderungen an sich selbst zu stellen. Nach dieser Regel lebt und arbeitet das ganze

Brigadekollektiv. Natürlich gab es im Kollektiv der Gleichgesinnten auch zufällig Dazugekommene, die eben nicht aus echtem Korn und Schrot gemacht waren und denen es hier nicht bequem genug war.

Der echte Enthusiasmus von Alexander Stobow, Heinrich Kammerzel und Alexander Dimakow, der Besten unter den zehn Mitgliedern der Brigade, kann sich sehen lassen. Die Arbeit vor Ort ist bekanntlich nicht leicht. Auch die Erzölze sind nicht besonders reich. Worauf beruht aber die felsenfeste Überzeugung der Brigade J. Kröker, daß sie ihre für das Abschlußjahr übernommenen Verpflichtungen erfolgreich erfüllen werden?

Der Brigadier sagt dazu folgendes:

„Wir haben genug Probleme, doch alle sind lösbar, weil wir auf unsere Kräfte bauen und vorwärtsstreben. Nicht wahr?“

Dabei lächelte Jakob Kröker verschmitzt.

Mir aber fiel die folgende

Episode ein, die die Bergwerker erzählt hatten.

Ein junger Mann ging die Straße entlang, der von allen anderen durch sein Benehmen abstand, weil er ziemlich angeheitert war. Als er den Brigadier erblickte, tat er übertrieben vertraulich.

„Was für einen Feiertag begeht denn du?“ wies dieser den Burschen zurecht.

„Ich hab' einfach einen hinter die Binde gegossen.“ Als er sah, daß Kröker darüber nicht sehr erbaut war, begann er sich zu rechtfertigen: „Ich muß erst morgen zur Schicht und werde bestimmt in Ordnung und frisch wie ein Gäurken sein.“

Am anderen Tag versammelte Kröker die Brigade. Auch das „frische Gäurken“ war da. Doch Kröker tat, als sei überhaupt nichts passiert. Er sprach über Arbeiterstolz und daß ein Mensch, der sich und seine Kollegen achtet, ein Vorbild in der Arbeit wie auch in den Mußstunden sein muß. Kröker hatte es verstanden, den Menschen diese einfache Wahrheit nahebringen und ans Herz zu legen.

Der Junge trat dann an Kröker heran, entschuldigte sich und versicherte: „so etwas würde nicht mehr vorkommen.“

Sergej JEREMEJEV  
Gebiet Ostkasachstan

## Maschinensätze am Fließband

Zwei wichtige Arbeitsgänge — die Tieflockerung und die Bodendüngung — wurden von den Mechanisatoren der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit W. Akulenko aus dem Baumann-Sowchos, Gebiet Zelinograd, bei der Brachvorbereitung vereint. Das Arbeitstempo erhöhte sich dadurch anderthalbmal.

Die Vereinigung „Zelinogradselmasch“ gab den Bauern eine wichtige Reserve zur Verringerung der Zeit des Arbeitsablaufs und zur Verbesserung der Arbeitsqualität. Hier werden immer mehr facheischnende Tieflockerer und Düngemittelleinbringer hergestellt. Sie ermöglichen die Bodenbearbeitung bei erhöhter Geschwindigkeit je nach der Tie-

fe der Düngemittelleinbringung.

Das ist mittlerweile die zehnte Art von neuen Maschinen und Ausrüstungen, die in der Vereinigung einem Großproduzenten von Aggregaten für den bodenschonenden Ackerbau, seit Beginn des Planjahrhunderts gemindert wurde. „Zelinogradselmasch“, das zusammen mit dem Minsker Traktorenwerk den

Wettbewerb unter der Losung „Hochwertige, zuverlässige und effektive Technik zur Realisierung des Lebensmittelprogramms startete“ hat im letzten Jahrzehnt die Lieferung von Anterosionsmaschinensätzen und -ausrüstungen für energielintensive Schlepper viermal vergrößert.

Die Produktion des neuen Kultivatorflöckerers wurde ohne eine grundsätzliche Umgestaltung der Betriebe gemeistert. Durch eine rationellere Anordnung der Ausrüstungen in der Schweiß-

und Montageabteilung wurde Platz für eine zusätzliche Fertigungsstraße geschaffen. Mit eigenen Kräften wurden 220 Arten mechanischer Werkzeuge, 50 neue Gesenke entwickelt und hergestellt und die Schweißvorrichtungen modernisiert.

Gleichzeitig mit dem Ausbau der Produktion von Landmaschinen wird in der Produktionsvereinigung an der Verbesserung der Betriebsdaten und des technischen Niveaus der Maschinen gearbeitet. (KasTAG)

# Was behindert ein Vorankommen bei den Verhandlungen in Genf

Der durch die Schuld der imperialistischen Kreise des Westens erhaltene Rüstungswettlauf und die weitere Aufstockung und Vervollkommnung der Waffen stellen die Menschheit vor die Wahl: Entweder durch energische Anstrengungen diesen gefährlichen Prozeß zu stoppen und rückgängig zu machen oder die menschliche Zivilisation hoffnungslos vom Wettläufer überrollen zu lassen und ihre Existenz überhaupt in Frage zu stellen. Die Sowjetunion tut alles, um die über der Welt schwebende Gefahr zu bannen. Dem ist ihre Politik auf dem Gebiet der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen untergeordnet.

Die kürzlich getroffene Entscheidung der Sowjetunion, ab 6. August dieses Jahres alle nuklearen Explosionen einseitig einzustellen, ist ein bereites Beispiel dafür.

Mit dem Wunsch, zu diesem edlen Ziel beizutragen, ging die UdSSR auch zu den im März dieses Jahres auf ihre Initiative begonnenen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen in Genf. Ihre zweite Runde ist längst zu Ende gegangen. Sie hat, ebenso wie die erste, keine Fortschritte bei der Lösung der behandelten Probleme gebracht.

Man sollte meinen, seit Beginn der Verhandlungen haben die Seiten Zeit genug gehabt, ihr Herangehen an die behandelten Fragen darzulegen, konkrete Vorschläge zu unterbreiten und einen sachlichen, praktischen Dialog aufzunehmen. Das war umso mehr zu erwarten, als die Delegationen ihre Arbeit nicht bei Null begonnen haben: Bereits im Januar dieses Jahres haben in Genf die Außenminister der UdSSR und der USA prin-

zipielle Grundsätze vereinbart — über den Gegenstand und die Ziele der Verhandlungen und über die Methode der Erörterung und Lösung entsprechender Probleme. Es geht darum, daß als Gegenstand der Verhandlungen „der Komplex von Fragen, die die Weltraum- und nuklearen Waffen, strategischer und mittlerer Reichweite betreffen“, festgelegt wurde. Ziel ist „die Ausarbeitung effektiver Übereinkünfte, die auf die Verhinderung des Wettlaufes im Weltraum und seine Beendigung auf der Erde, auf die Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen und auf die Festigung der strategischen Stabilität gerichtet sind“. Alle zu verhandelnden Fragen müssen komplex und in ihrem wechselseitigen Zusammenhang erörtert und gelöst werden.

Jedoch ist die Sache in den vergangenen Monaten keinen Schritt vorangekommen. Worin liegt die Ursache dafür?

Um auf diese Frage zu antworten, sollte betrachtet werden, was die Seiten zur Erfüllung der in der Vereinbarung vom Januar gestellten Aufgaben getan haben.

I.

Es besteht also die Aufgabe, das Wettlaufen im Weltall zu verhindern und auf der Erde zu beenden. Was kann als erster Schritt in Richtung auf dieses Ziel natürlicher sein als die unverzügliche Einstellung jeglicher Handlungen, die dem entgegenwirken würden? Dies ist ebenso klar wie die Tatsache, daß man nicht rückwärts fahren kann, ohne den Zug vorher anzuhalten. Die sowjetische Seite, die bereits bei der ersten Runde vorgeschlagen hatte, für den ganzen

Zeitraum der Verhandlungen ein Moratorium für nukleare und Weltraumwaffen einzuführen, stellte auch in der zweiten Runde beharrlich die Frage nach einer Vereinbarung darüber. Ein solcher Schritt würde zweifellos eine günstigere Atmosphäre bei den Verhandlungen gewährleisten und würde das Vertrauen festigen; keine der Seiten hätte zu befürchten, daß, solange die Verhandlungen laufen, die andere Seite Handlungen unternimmt, die ein künftiges Abkommen faktisch unterminieren könnten.

Die amerikanische Seite ist allerdings dagegen. Sie sucht weiterhin nach „Gründen“, um den von der UdSSR vorgeschlagenen Schritt auszuweichen. Man behauptete zum Beispiel, die Einführung des Moratoriums würde eine angebliche nukleare Oberlegenheit der Sowjetunion verewigen.

Die Absurdität und die Widersprüchlichkeit dieser Behauptungen liegen auf der Hand. Von welcher „Oberlegenheit“ der UdSSR kann zum Beispiel bei den strategischen Rüstungen die Rede sein? Es ist gut bekannt, daß auf diesem Gebiet zwischen der UdSSR und den USA Parität besteht. Diese Tatsache wurde im Westen anerkannt. Sie wurde wiederholt in Beschlüssen der UNO hervorgehoben. Und auch in den USA selbst wird das als etwas selbstverständliches angesehen. So wird in einem Bericht des Komitees der Stabschefs an den Kongreß von 1985 festgestellt, das „im gegenwärtigen Zeitraum eine ungefähre nukleare Parität zwischen den USA und der UdSSR besteht“. Das bedeutet also, daß die amerikanische Seite in Genf zu widerrufen versucht, was von kom-

petenten offiziellen Organen in Washington erklärt wird.

Ein annäherndes Gleichgewicht — unter Berücksichtigung der von der Sowjetunion ergriffenen Gegenmaßnahmen auf die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in einer Reihe westeuropäischer Länder — besteht auch auf dem Gebiet der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa. Wären die USA tatsächlich über das „bedrohliche“ Anwachsen des sowjetischen Kernwaffenpotentials besorgt, worüber man sich in Washington gern laut ausläßt, so müßten sie nach allen Gesetzen der Logik daran interessiert sein, dieses Wachstum aufzuhalten. Aber die amerikanische Seite weicht einer sachlichen Erörterung selbst des Gedankens an ein Moratorium aus. Warum? Darauf kann es nur eine Antwort geben: sie möchte ihre Programme zur Aufstockung ihrer nuklearen Erstschlagskräfte — sowohl im Bereich der strategischen Offensivwaffen, als auch im Bereich der Kernwaffen mittlerer Reichweite — nicht stoppen, die darauf gerichtet sind, das Gleichgewicht zu verändern und eine Position der Überlegenheit zu erlangen.

Wenn man über den Weltraum spricht, so ist hier die Haltungslosigkeit der Behauptungen der amerikanischen Seite von einer Zementierung „sowjetischer Oberlegenheit“ durch ein Moratorium noch offensichtlicher. Die Sowjetunion unternimmt im Unterschied zu den USA absolut nichts, was auf die Schaffung von Weltraumangriffswaffen gerichtet wäre. Bereits seit zwei Jahren gilt der von der UdSSR einseitig verkündete Verzicht darauf, als erster Satellitenabwehrwaffen in den Weltraum zu bringen. Die USA haben sich

nicht nur gewögert, sich diesem Schritt anzuschließen, sondern unternahmen großangelegte Erprobungen ihres Satellitenabwehrsystems „ASAT“.

Von welcher „Verewigung sowjetischer Oberlegenheit“ soll eigentlich die Rede sein, da doch das vorgeschlagene Moratorium zu nuklearen und Weltraumwaffen nur eine zeitweilige Maßnahme auf dem Weg zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen sowie zur Erzielung von Abkommen wäre, die die Gleichheit und die gleiche Sicherheit der Seiten gewährleisten.

II.

Die sowjetische Seite hat weiterhin beharrlich darauf hingearbeitet, daß in Genf mit der praktischen Erörterung von Maßnahmen zur Verhinderung des Wettlaufes im Weltraum begonnen wird. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, die gesamte Kategorie der Weltraumangriffswaffen zu verbieten sowie Vereinbarungen darüber zu treffen, die Entwicklung, anfangsarbeiten und Stationierung solcher Mittel auszuschließen. Alles, was die Seiten gegenwärtig in dieser Waffenkategorie, das heißt an Satellitenabwehrmitteln, besitzen, muß vernichtet werden.

Die sowjetische Seite betont die Notwendigkeit strikter und unbedingter Einhaltung des unbefristeten Vertrags zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme von 1972. Sie erachtet es als unzulässig, das Weiterbestehen des Vertrages in Frage zu stellen, wie das die USA tun. In dem sie in Übereinstimmung mit ihrem Programm der strategischen Verteidigungsinitiative ei-

ne Zerstörung des Vertrags vorbereiten.

Die amerikanische Seite weigert sich jedoch nach wie vor, die Verhinderung des Wettlaufes im Weltraum zu vereinbaren. Stattdessen tritt sie faktisch dafür ein, daß sich die Seiten mit der Programmierung des Wettlaufes befassen, und tarnt dies mit dem Gerede gewisse „Rahmen für den Übergang zu einem Regime zu suchen, das eine stabilere Kombination der Angriffs- und Verteidigungskräfte vorsieht“.

Indes besteht die objektive Realität darin, daß die strategische Stabilität nur bei einem vollständigen Verbot der Weltraumangriffswaffen, der breitgefächerten Systeme der Raketenabwehrwaffen, darunter der Weltraumraketenabwehrsysteme, gewährleistet werden kann. Es muß ein Verbot sein, das von strengen Begrenzungen und weitgehender Reduzierung der nuklearen Rüstungen begleitet wird. Diese Realität wurde bei der Ausarbeitung des Vertrages über die Raketenabwehrsysteme zugrunde gelegt und bildet das Fundament des gesamten Prozesses der Begrenzung der strategischen Rüstungen. Sie trägt keinen zeitweiligen Charakter, unabhängig davon, welches technische Niveau der Waffenentwicklung erreicht hat. Und falls der Vertrag über die Raketenabwehrsysteme aus irgendeinem Grunde untergraben würde, so ginge auch diese Grundlage verloren. Deshalb dürfen ein Abbau des Vertrages über die Raketenabwehrsysteme und umso mehr die Versuche, seine Existenz selbst in Frage zu stellen, nicht zugelassen werden.

Die Haltung der amerikanischen Seite zu den Fragen des Kosmos steht im offenen Wider-

spruch zu der Aufgabe, das Wettlaufen im Weltraum zu verhindern, und spielt weiterhin die Rolle einer Barriere die den Weg zu einer Vereinbarung versperrt.

III.

In der Frage der strategischen Offensivwaffen hat die sowjetische Seite — komplex und im wechselseitigen Zusammenhang mit der Lösung des Problems der Verhinderung des Wettlaufes im Weltraum — darauf hingewirkt, eine Verhinderung der strategischen Mittel (ICBM, SLBM und strategische Bomber) bei gleichzeitigem Verzicht der Seiten auf Programme zur Schaffung und Stationierung neuer Arten und Typen strategischer Waffen oder bei strenger Begrenzung dieser Programme zu erreichen. Die Reduzierung müßte sowohl die Trägermittel selbst als auch die Gesamtzahl der darauf installierten Kernköpfe betreffen. Es wird ebenfalls vorgeschlagen, auf eine so gefährliche neue Art strategischer Offensivwaffen wie flüchtelraketen großer Reichweite aller Basierungsarten völlig zu verzichten.

Die sowjetische Seite, die sich schon während der SALT-Verhandlungen für eine Reduzierung der strategischen Offensivwaffen um ein Viertel ausgesprochen hatte, hat ihre Bereitschaft zu einer noch radikaleren Reduzierung der strategischen Kernwaffenpotentiale erklärt. Dabei müßte selbstverständlich auch berücksichtigt werden, wie die Frage der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa gelöst wird — denn amerikanische Waffen dieser Reichweite, die so stationiert werden, daß sie das Territorium

# Initiative von weltweiter Bedeutung

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, in der die Entscheidung der Sowjetunion verkündet wurde, ab 6. August einseitig jegliche nukleare Explosionen einzustellen, wurde von der Weltöffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen.

Als „richtige und rechtzeitige Maßnahme zur Gewährleistung der Sicherheit“ hat der Vizepräsident des Weltfriedensrates Jacques Denis den Beschluß der Sowjetunion bezeichnet, ab 6. August alle Kernexplosionen einzustellen.

Jacques Denis äußerte seine Zustimmung zu dem neuen sowjetischen Moratorium. Im Namen des Weltfriedensrates stellte er fest, daß Sicherheit nicht durch die Schaffung neuer Waffen erreicht werden kann wie es die USA-Administration tut, die versucht ihre strategische Verteidigungsinitiative zu realisieren.

„Sicherheit kann erst dann erreicht werden, wenn die Waffen reduziert, ihre Aufstellung verboten und ihre Erprobung eingestellt werden“, sagte Jacques Denis weiter. Es sei notwendig, die riesigen Mittel die in der ganzen Welt für das Wettrüsten ausgegeben werden für die Bewältigung so dringender Probleme wie Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut und Analphabetismus zu verwenden. Die von M. S. Gorbatschow am Vorabend des 40. Jahrestages der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki abgegebene Erklärung zeige der ganzen Welt, daß die Sowjetunion den richtigen Weg zur Abwendung einer nuklearen Katastrophe, zu vollständiger Abrüstung geht, betonte der Vizepräsident des Weltfriedensrates.

Der Beschluß der Sowjetunion, ab 6. August einseitig alle Kernexplosionen einzustellen, kann nicht positiv genug eingeschätzt werden. Das erklärte Norma Tuerner, Sekretär für internationale Fragen der Journalistenvereinigung „Gegen die Verhinderung in einem Nuklearkrieg“, in einem TASS-Gespräch. Dieser Schritt sei zugleich eine kühne und wahrhaft friedliche Geste der UdSSR. Sie zeige, daß die Sowjetunion nicht im geringsten daran denkt, die Kernwaffenarsenale aufzustocken und immer neue Systeme von Massenvernichtungswaffen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund rufe die verantwortungsvolle Politik der amerikanischen Administration immer tiefere Besorgnis hervor. Das Weiße Haus, das den einseitigen Friedensvorschlag der Sowjetunion ablehnte, ohne das Volk seines Landes gefragt zu haben, plane weitere Kernexplosionen, bei denen Waffensysteme mit immer größerer Zerstörungskraft erprobt und vervollkommen werden.

Der von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow bekanntgegebene Beschluß der Sowjetunion, ab 6. August dieses Jahres jegliche Kernexplosionen einzustellen, wird von realistisch denkenden Amerikanern als „Gesetzgebungsakt als positiver und bedeutender Schritt zur Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges gewertet.“

Der stellvertretende Führer der demokratischen Opposition im Senat Alan Cranston hob hervor, daß die Sowjetunion „einen guten Vorschlag machte“, den die Vereinigten Staaten aufgreifen sollen. Die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges ist „eine sehr ernste Angelegenheit“, betonte der Senator.

„Wenn die USA nach dem Beispiel der Sowjetunion von Kernexplosionen absehen werden, so werden wir die Rückkehr des gesunden Menschenverstandes in die Politik des Weißen Hauses begrüßen“, sagte Omar Cabasas, Stellvertreter des Innenministers Nikaraguas. Er kommentierte die Erklärung M. S.

der UdSSR erreichen, haben für die Sowjetunion faktisch strategische Bedeutung. Die Verwirklichung der sowjetischen Vorschläge würde es ermöglichen, dem Wettrüsten auf der Erde einen zuverlässigen Kiegel vorzuschleifen. Die strategische Stabilität auf der ganzen Welt würde sich wesentlich festigen. Es würde ein gewichtiger Beitrag zur vollständigen und allseitigen Liquidierung der Kernwaffen geleistet werden.

Die amerikanische Seite beschränkte sich bei diesem Teil der Verhandlungen im Grunde genommen auf Deklarationen über ihr Streben nach einer Reduzierung der strategischen Rüstungen. In Wirklichkeit aber nahm sie Kurs darauf, gerade das Gegenteil zu erreichen — die Legalisierung der Anhäufung solcher Waffen, und zwar vor allem in jenen Richtungen, in denen sich Washington Vorteile ausrechnet. Wenn überhaupt von Reduzierungen die Rede war, dann nur von solchen Waffen, die die Grundlage des strategischen Potentials der UdSSR bilden. Es ging in erster Linie um interkontinentale ballistische Raketen, und hier hauptsächlich um sowjetische.

Die amerikanische Seite hat ihren zwei Jahren alten Vorschlag zur Begrenzung der Zahl der Kernwaffen auf ballistischen Raketen (ICBM und SLBM) auf 5000 Einheiten erneuert. Sie hat sich ferner für eine Lösung des Problems der Kernladungen auf strategischen Bombern und der Flugraketen großer Reichweiten aller Basierungsarten ausgesprochen, bei der nach der vorgeschlagenen „Reduzierung“ die Zahl der Kernladungen auf den strategischen Offensivwaffen das erwähnte vorgeschlagene Niveau von 5000 Einheiten um mindestens das Dreifache übersteigen und selbst über dem derzeitigen Gesamtniveau liegen könnte. Ist das etwa eine Reduzierung?

Bei der Behandlung der Fragen der strategischen Offensivwaffen tat die amerikanische Seite so, als stünden diese in keinem Zusammenhang mit dem Problem der Weltraumwaffen. Das zeugt nicht vom Streben nach einer beiderseitig annehmbaren Lösung. Sind doch Begrenzungen unter recht wesentlichen Reduzierungen der Kernwaffenpotentiale unter den Bedingungen eines Wettrüstens im Weltraum denkbar. Im Gegenteil ein Wettlauf bei Weltraumangriffswaffen treibt das Wettrüsten auf allen Gebieten voran.

Es ist offensichtlich, daß die Haltung der amerikanischen Seite zu den strategischen Angriffswaffen auch in dieser Richtung der Verhandlungen keine Möglichkeit bietet, voranzukommen.

Auf dem Gebiet der nuklearen Mittel mittlerer Reichweite in Europa hat die sowjetische Seite ein umfassendes Aktionsprogramm vorgelegt, das auf eine ehrliche, gerechte Lösung des Problems gerichtet ist. Um das Wettrüsten mit solchen Waffen auf dem europäischen Kontinent sofort einzustellen, hat sich die UdSSR für ein Moratorium der Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa ausgesprochen, wobei sie bereit wäre, dem Moratorium sowohl im Rahmen eines allgemeinen Moratoriums zu nuklearen und Weltraumwaffen als auch eines einzelnen zuzustimmen. Ihren Vorschlag hat die UdSSR durch eine einseitige Aktion von sehr großer politischer Bedeutung untermauert. Vom April dieses Jahres an hat sie die Stationierung von Mittelstreckenraketen und weitere Gegenmaßnahmen in Europa ausgesetzt.

# Aus aller Welt Panorama

## Die Zukunft vor nuklearer Gefahr bewahren

„Wir lassen nicht zu, daß sich die Tragödie von Hiroshima und Nagasaki wiederholt!“ — unter diesem Motto hat in Hiroshima eine internationale Konferenz für das Verbot von Kernwaffen begonnen. Engagierte Mitglieder der japanischen Antikriegsbewegung, Friedensanhänger aus 27 Ländern, darunter aus der UdSSR, und Vertreter von zwölf internationalen Organisationen haben sich in dieser Stadt versammelt, um aktuelle Probleme der Gegenwart zu erörtern. Die Eindämmung des von der USA-Administration vorangetriebenen nuklearen Wettrüstens und die Verhinderung seiner Ausdehnung auf den Weltraum, die Festigung und Verstärkung der Aktionseinheit der Friedenskräfte, um die internationalen Spannungen zu verringern und dauerhaften Frieden zu sichern.

Der Generalsekretär des Exekutivkomitees der Konferenz Kelzo Sasaki würdigte den von der Sowjetunion verkündeten Beschluß, die Kernwaffenversuche einzustellen. Dies sei ein weiterer konkreter Schritt, der das aufrechte Friedensstreben der UdSSR bestätige. Takeshi Ito, Präsident der All-japanischen Föderation der Or-

ganisationen der Opfer der Atombombenabwürfe, hatte sich an jenem Augusttag 1945 fünf Kilometer vom Epizentrum der Explosion entfernt befunden. Er sprach auf der Konferenz über die schrecklichen Folgen des Atombombenabwurfes: Dieses seiner Grausamkeit und Sinnlosigkeit nach ungeheuerliche Verbrechen forderte Hunderttausende Menschenleben. Mehr als 300 000 Menschen wurden zu Krüppeln. „Um einer friedlichen Zukunft unserer Kinder und um der kommenden Generationen willen rufen die Hibakusha dazu auf, zu verhindern, daß sich diese Schrecken wiederholen. Sie fordern praktische Schritte, um ein vollständiges und allseitiges Verbot der Kernwaffen durchzusetzen. Deshalb sind wir der Sowjetunion für ihre konsequenten Anstrengungen, die nukleare Gefahr zu bannen, dankbar“, sagte Takeshi Ito.



Wir wünschen, daß die Kinder und die Welt wissen, was geschehen ist, durch die Augen dieses Kindes.



Für ewig im Gedächtnis

Bereits vierzig Jahre lang mahnt das Sturmgeläut von Hiroshima die Völker der Welt zur Verhütung eines neuen nuklearen Infernos. Weder die Zeit noch die reaktionären Kräfte Japans und der USA sind in der Lage die Ereignisse vor vierzig Jahren der Vergessenheit preiszugeben. Daran erinnern immer wieder zahlreiche Film- und Bilddokumente sowie Aussagen von Augenzeugen und andere Beweismaterialien. Die 200 000 Opfer des Atombombenabwurfes, die 400 000, die heute noch unter dessen Folgen leiden, rufen die Menschen unseres Planeten auf, stets über die Zukunft unserer Länder sowie über die Probleme des Krieges

und des Friedens nachzudenken. „Hiroshima darf sich nicht wiederholen!“ — so lautet die Forderung und die Devise des japanischen Volkes und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Unsere Bilder: Unter dem Foto des Mädchens, das die Schrecken von Hiroshima miterlebt hat, steht geschrieben: „Wir wollen, daß die ganze Welt weiß, was sich an jenem Tag ereignet hat. Das ist in den Augen dieses Kindes zu lesen!“ Die Teilnehmer des Friedensmarsches Tokio — Hiroshima ziehen in Richtung dieser schwergeprüften Stadt. Hiroshima kurz nach der Explosion. Fotos: TASS

## Über Probleme der kleinen Territorien

Eine Tagung des UNO-Sonderausschusses für Entkolonialisierung, auf der ein Bericht des Unterausschusses für kleine Territorien erörtert wird, hat in New York ihre Arbeit aufgenommen. Die westlichen Mächte, vor allem die Vereinigten Staaten, bemühen sich nach Kräften, die klei-

nen Territorien unter ihrer Kontrolle zu behalten, indem sie sie zu ihren globalen strategischen Interessen umfassend nutzen, hat der Vertreter der Palau-Inseln Ed Rampell erklärt. Wie er sagte, rufe besondere Besorgnis das Schicksal Mikronesiens her-

vor, wo Washington in Mißachtung der Interessen und der unveräußerlichen Rechte der Bevölkerung bestrebt ist, die amerikanische Herrschaft über die Marianen, die Caroline- und die Marshall-Inseln aufrechtzuerhalten.

Die Sowjetunion am Vorabend der zweiten Runde ihre Bereitschaft bekräftigt, im Falle der Erzielung eines Abkommens über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa und der Stationierung von SS-20-Raketen in den östlichen Gebieten der UdSSR einzustellen — unter dem Gesichtspunkt, daß in der asiatischen Region keine wesentlichen Veränderungen in der strategischen Lage entstehen würden. Ferner wurde die Bereitschaft der UdSSR zu einer noch radikaleren Lösung bekräftigt: Europa vollständig von nuklearen Waffen — sowohl mittlerer Reichweite als auch taktischer — zu befreien.

Es wird jetzt immer deutlicher, daß die Taktik der amerikanischen Seite in dieser Richtung der Verhandlungen nur ein Ziel untergeordnet ist — Zeit zu gewinnen, die erforderlich ist für den Abschluß der Stationierung der Pershing II- und Flugraketen in Europa. Nur so sind ihre Weigerung, auf ein Moratorium der Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa einzugehen, und ihre Versuche zu erklären, ihre alten, einseitigen Vorschläge wieder hervorzuholen — die „Null-“ und die „Zwischenlösung“, die sich bereits vor vielen Jahren als völlig untauglich für die Erreichung einer gegenseitig annehmbaren Lösung erwiesen hatten.

Auf der Tagung wird festgestellt, daß Dutzende von Inseln, die im Raum des Stillen, des Indischen und des Atlantischen Ozeans sowie im Karibikraum liegen zu Militärbasen und Stützpunkten zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen und in Herde wachsender Gefahren für den Weltfrieden und die Sicherheit verwandelt worden sind.

Die sowjetische Seite hat sich auch in der Reduzierung der Fliegerkräfte mittlerer Reichweite — für die Schaffung und Aufrechterhaltung eines vereinbarten gleichen Niveaus bei raketenragenden Flugzeugen dieser Kategorie in Europa auf der Seite der NATO und der UdSSR — ausgesprochen. In dem Bestreben, die Verhandlungen voranzubringen, hat

die europäische Zone, einschließlich der trägergestützten Fliegerkräfte, von den Beschränkungen ausnehmen. Entgegen Geist und Buchstaben des SALT-II-Vertrages ist die amerikanische Seite bestrebt, die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen in Europa zu legitimieren. Sie erhebt ferner Anspruch auf ein angebliches „Vorrrecht“ der USA, solche Raketen auch in anderen Regionen der Welt zu stationieren, von wo sie als Objekte auf dem Territorium der UdSSR erreichen könnten. Anders gesagt, sie streben nicht eine Verringerung des Niveaus der nuklearen Konfrontation an, sondern eine Legalisierung von Kanälen für das Umgehen einer möglichen Vereinbarung — zum Vorteil der NATO und zum Schaden der UdSSR und ihrer Verbündeten.

Die amerikanische Seite, die an dieser völlig destruktiven Haltung festhält, hat buchstäblich keinen einzigen Schritt in positiver Richtung getan. Sie demonstriert damit ganz klar, daß ihr die Fragen der nuklearen Sicherheit in Europa absolut gleichgültig sind, daß sie eine Reduzierung der Mittel mittlerer Reichweite in dieser Region überhaupt nicht anstrebt.

Die amerikanische Seite hat sich von Anfang bis Ende von dem Bestreben durchdrungen, einseitige Vorteile zu erlangen. Dies findet seinen Ausdruck auch in der Weigerung, die Kernwaffen Großbritanniens und Frankreichs zu berücksichtigen. Ohne diese Berücksichtigung kann von keinerlei Kräftegleichgewicht auf dem Gebiet der nuklearen Waffen mittlerer Reichweite in Europa die Rede sein. Die amerikanische Seite würde im Grunde genommen gern ihre gesamten Fliegerkräfte mittlerer Reichwei-

te in der europäischen Zone, einschließlich der trägergestützten Fliegerkräfte, von den Beschränkungen ausnehmen. Entgegen Geist und Buchstaben des SALT-II-Vertrages ist die amerikanische Seite bestrebt, die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen in Europa zu legitimieren. Sie erhebt ferner Anspruch auf ein angebliches „Vorrrecht“ der USA, solche Raketen auch in anderen Regionen der Welt zu stationieren, von wo sie als Objekte auf dem Territorium der UdSSR erreichen könnten. Anders gesagt, sie streben nicht eine Verringerung des Niveaus der nuklearen Konfrontation an, sondern eine Legalisierung von Kanälen für das Umgehen einer möglichen Vereinbarung — zum Vorteil der NATO und zum Schaden der UdSSR und ihrer Verbündeten.

Aus all dem ist ersichtlich, daß die amerikanische Seite absolut nichts unternommen hat, und zwar in keiner der Richtungen, um ein Vorankommen bei den Verhandlungen zu ermöglichen. Während die sowjetische Seite konkrete Vorschläge unterbreitet und ihre Position in sachlichem Geist entwickelte, hat die amerikanische Seite nichts Konstruktives vorgeschlagen, sondern sich nur mit Dingen befaßt, die den Weg ernsthafter Arbeit in Genf versperrten. Der Kurs Washingtons führt in allen Verhandlungsrichtungen nicht zum Abbau, sondern zum Anheizen des Wettrüstens.

# In der Not frißt der Teufel Fliegen

Die festgefahrene Kalesche scheint endlich wieder in Bewegung gekommen zu sein. Anders kann wohl kaum die Rede des Unterstaatssekretärs im USA-Verteidigungsministerium Richard Perle auf einer Pressekonferenz in Bonn zusammengefaßt werden, wo er leierlich verkündete, daß Israel als erstes Land „die endgültige Zustimmung“ gegeben hat, am amerikanischen Programm der „Sternenkriege“ mitzuwirken, das Washington nach wie vor hartnäckig als eine „Verteidigungsinitiative“ hinstellen versucht. Das erleichterte Aufatmen, das Perle unwillkürlich mit seiner Erklärung verriet, ist denn auch verständlich. Wird doch in Washington buchstäblich aus der eigenen Haut gekrochen, um seine Verbündeten für die Verwirklichung dieses außerordentlich gefährlichen Unterfangens zu gewinnen und damit sie dazu zu bringen, mit der derzeitigen USA-Administration die Verantwortung für die Destabilisierung des gesamten Systems der internationalen Beziehungen, für die unberechenbare Zuspitzung der ohnehin gefährlichen politischen und militärischen Konfrontation zu teilen. Die Emissäre des Weißen Hauses verschiedenen Ranges reichen einander die Türkinke in den westeuropäischen Hauptstädten, sie demonstrieren ihre Überredungskunst, drohen, gehen aber bislang leer aus. Wie Herr Perle selbst gesteht, lehnen die Verbündeten das amerikanische Angebot entweder ab oder sie „empfinden Besorgnis

und Zweifel“ (in bezug auf den wahren Zweck der Reagan-Initiative). Von den 17 Ländern, an die das Angebot Reagans gerichtet gewesen war, an der Realisierung des Programms der „Kriege der Sterne“ mitzuwirken, hat bisher kein einziges Land offiziell seine Zustimmung erteilt. Und da kommt dann so gelegen dieses Geschenk: Nicht einzelne Firmen, von deren Bereitschaft, sich dem Programm der „Sternenkriege“ anzuschließen so viel und so verschwommen in Washington geredet wird, sondern ein ganzer Staat, nämlich Israel, bekundet seinen Wunsch, an der Militarisierung des Weltraums mitzuwirken. Der Unterstaatssekretär in Weinbergers Amt, der dies ausgerechnet in Bonn verkündete, verfolgt offenbar das Ziel, Bonn zu bewegen, dem Beispiel Tel Aviv zu folgen und Washington offen und ohne Ausflüchte in seinem Bemühen zu unterstützen, das strategische Gleichgewicht in der Welt zu zerstören. Ob dieser weitere Emissär des Weißen Hauses nicht gerade sehr leichten Auftrags erfüllen wird, wird erst die Zukunft zeigen. Den Beobachtern ist aber das interessante Detail nicht entgangen: Die Entsendung Israels offerierte der Welt nicht ein Sprecher Israels, sondern ein hoher Beamter des Pentagon. Somit wird ein weiteres Mal die alte Wahrheit bestätigt: Wer zahlt, bestellt die Musik.

Boris SCHABAJEW, TASS-Kommentator

### In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow vom 29. Juli 1985 ist jetzt im New Yorker UNO-Hauptstabs als offizielles Dokument der Vollversammlung der Vereinten Nationen verbreitet worden. In dieser Erklärung wurde die Entscheidung der UdSSR bekanntgegeben, ab 6. August einseitig jegliche nukleare Explosionen einzustellen.

KABUL. Das Außenministerium der DR Afghanistan hat gegen fortgesetzte Provokationen Pakistans an der Grenze zu Afghanistan protestiert. Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar berichtet, wurde der intermilitärische Geschäftsträger Pakistans in der DR Afghanistan ins afghanische Außenministerium zitiert, wo ihm erklärt wurde, daß pakistansische Truppen am 25. Juli das Gebiet Barikot aus schweren Waffen beschossen hatten. Der Beschluß habe unter der Zivilbevölkerung Tote und Verletzte gefordert.

Die afghanische Behörden forderten die Beendigung dieser Aggressionsakte, die die Lage an der Grenze zwischen beiden Staaten verschärfen.

Auf der Tagung wird festgestellt, daß Dutzende von Inseln, die im Raum des Stillen, des Indischen und des Atlantischen Ozeans sowie im Karibikraum liegen zu Militärbasen und Stützpunkten zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen und in Herde wachsender Gefahren für den Weltfrieden und die Sicherheit verwandelt worden sind.

## Eine direkte Verletzung des Vertrages

Die Versuche der Vereinigten Staaten, ihre Verbündeten in den Prozeß der Schaffung von Weltraum-Angriffswaffen einzubeziehen, bedeuteten eine direkte Verletzung des Vertrages über die Nichtverbreitung der Kernwaffen. Das hat einer der Leiter der Organisation Greenpeace International Eric Fersht bei einem vereinigten Hearing in zwei Unterausschüssen des außerparlamentarischen Ausschusses des Repräsentantenhauses erklärt. Er sagte, daß seine gesellschaftliche Organisation eine Untersuchung vorgenommen hat, die zum Ziel hatte, die Folgen des Programms für die „Sternenkriege“ für den genannten Vertrag zu untersuchen.

Die Übergabe von Waffensystemen, die auf Nutzung der Kernenergie beruhen, an ein beliebiges Land, ist durch diesen Vertrag untersagt. „Dieses Dokument verbietet ferner jedes Forschungsprogramm, das gemeinsam mit nichtkernwaffenbesitzenden Ländern zum Zweck der Entwicklung solcher Waffensysteme realisiert werde, sowie die Teilnahme eines jeden nichtkernwaffenbesitzenden Staates daran, der den Kernwaffenvertrags unterzeichnet hat.“ Fersht betonte, daß die Administration die Öffentlichkeit betäubt täuscht wenn sie behauptet, daß das Programm der Sternenkriege ein nichtnukleares Rahmen sei. In seinem Rahmen werde viel Aufmerksamkeit der Verwendung der Kernenergie zur Schaffung von Angriffswaffen geschenkt.

kamen, und diese Zeit zur Forcierung ihrer militärischen Programme im Weltraum, auf der Erde und auf den Meeren verwenden — so müssen wir natürlich die gesamte Lage neu einschätzen.

Die Spekulationen der USA, die militärische Überlegenheit über die Länder des Sozialismus zu erlangen und ihnen ihren Willen zu diktieren, werden natürlich nicht aufgehen. Die Sowjetunion und ihre Verbündeten werden dies nicht zulassen. Die Probleme jedoch vor denen die Menschheit jetzt steht, können nicht auf dem Wege des Wettrüstens gelöst werden.

Man darf nicht vergessen, daß in Genf Fragen erörtert werden, von deren Lösung im wahrsten Sinne des Wortes die Geschichte der Welt abhängen. Diese Fragen in einen Gegenstand politischer Spielereien zu verwandeln und zu versuchen, ihre Erörterung elganznützigen egoistischen Kalkulationen unterzuordnen ist unzulässig. Die Interessen der Völker erfordern etwas anderes — gemeinsame Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, das nukleare Wettrüsten unverzüglich einzustellen, die Kernwaffen radikal zu reduzieren und nicht zuzulassen, daß der Weltraum in das Wettrüsten einbezogen und in eine Sphäre militärischer Konfrontation verwandelt wird.

Die sowjetische Seite ist bereit — und sie bekräftigt dies durch ihre konkreten Taten — bei den Verhandlungen und über sie hinaus — solche Maßnahmen zu vereinbaren. Um jedoch zu einer Vereinbarung zu gelangen ist es notwendig, daß die amerikanische Seite ihre Haltung grundlegend korrigiert und diese mit den Zielen und Aufgaben die in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung vom 8. Januar 1985 verankert sind in Übereinstimmung bringt. Davon hängt die Perspektive der Verhandlungen in Genf ab.

(„Prawda“ vom 1. August 1985)



# Eine wichtige Etappe im Kampf der Jugend

Die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau stehen in voller Übereinstimmung mit ihrem Motto „Für ant imperialistische Solidarität, Frieden und gesicherte Zukunft der Weltjugend zu ihrem XII. Forum“.

TEILNEHMER DER XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten waren Gäste des Obersten Sowjets der UdSSR.

Zur Zusammenkunft waren Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR erschienen. Die Delegierten des Festivals wurden vom Nobelpreisträger Nikolai Bassow, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, begrüßt.

N. Bassow sprach davon, was jeden der Versammelten bewegen wird — von der Rolle und der Verantwortung der Jugend für die Zukunft der Welt, weil, wie er feststellte, gerade von der Jugend der 80er Jahre in vielerlei Hinsicht, wie die Welt in der Jahrtausendwende sein wird.

„Ehrlige Gäste haben zum ersten Mal erfahren, daß unter den 1500 Deputierten des Obersten Sowjets der letzten Wahlperiode junge Menschen im Alter von bis zu 30 Jahren sind, die alle Schichten der Bevölkerung vertreten. Die absolute Mehrheit dieser Deputierten wie im ganzen sowjetischen Parlament sind Arbeiter und Bauern.“

Nach der Begegnung im Obersten Sowjet der UdSSR sagte Harry de Fries aus den Niederlanden: „Das Moskauer Festival hat viele Vorstellungen, die ich von der UdSSR und ihrer Politik hatte, umgeworfen. Ich habe verstanden, daß die jungen Menschen ihres Landes in ihrem Streben, für das Wohl der Heimat und des Friedens zu wirken, frei sind. In Moskau habe ich von der Erklärung Michail Gorbatschows Kenntnis genommen, daß die UdSSR alle nuklearen Explosionen einseitig einstellt. Ich bin überzeugt, daß dies ein aufrichtiger Schritt ist.“

ES HEISST ZURECHT, besser einmal sehen als hundertmal hören. Die Richtigkeit dieses russischen Sprichwortes wird auch durch die größte Ausstellung bestätigt, die im Rahmen der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten zum Thema „Die Jugend des Sowjetlandes“ in 14 Ausstellungspavillons der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR eingerichtet worden ist. Sie wurde zu einer Art Abbild des Lebens der jungen Generation der Sowjetunion.

Die Ausstellung „Die Jugend des Sowjetlandes“ vermittelt eine Vorstellung vom Wirken der Jugend auf Baubauobjekten der Baikalsk-Amur-Eisenbahn, bei der Erschließung der Erdölvorräte Westsibiriens usw. Allein in diesem Jahr ist der Bau von 63 großen volkswirtschaftlichen Objekten zu Baubauobjekten von gesamtstaatlicher Bedeutung verkündet worden, während 257 als wichtige Kosmosol-Baubauobjekte gelten.

Viel Raum wird in der Ausstellung den internationalen Beziehungen der Sowjetjugend gewidmet.

EINE INTERNATIONALE Pressekonferenz mit Kosmonauten aus neun Ländern hat im Pressezentrum des Jugendfestivals in Moskau stattgefunden. Die Kosmonauten aus Bulgarien, Ungarn, Kuba, Mongolei, Polen, Rumänien, UdSSR, Frankreich und CSSR sind Gäste der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

Der französische Kosmonaut Jean-Loup Christien erklärte auf der Pressekonferenz: „Unser ganzes Leben und Wirken gilt einer friedlichen Zukunft. Das Festival in der sowjetischen Hauptstadt hat gezeigt, daß sich Jungen und Mädchen aller Kontinente zusam-

haben sich über ihre ideologischen Meinungsverschiedenheiten erheben und über die Hauptfrage verständigen können — über den Kampf für Frieden und gesicherte Zukunft der Weltjugend.“ Die Abgesandten von 157 Staaten und 86 in-

ternationalen und regionalen Jugend- und Studentenorganisationen können schon heute feststellen, daß die Weltfestspiele eine wichtige Etappe im Kampf der Jugend gegen den Imperialismus und für ihre vitalen Rechte markieren.

das Leben der Frau besser wäre, ist der Frieden notwendig. Wir müssen nach Kräften für den Frieden, gegen das Wettrennen zum Krieg und eine Militarisierung des Weltraums verhindern.“

Frieda Brown stellte fest, daß die Weltfestspiele der Jugend und Studenten im 40. Jahr des Sieges des Sowjetvolkes über den Faschismus stattfinden. „Die UdSSR hat 20 Millionen Menschenleben geopfert, damit wir leben und uns über den Sonnenschein freuen können. Ich möchte Ihnen die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in Erinnerung bringen, der sagte, daß jeder sich fragen muß, was er getan hat, damit Kernwaffen nie mehr eingesetzt werden — weder auf der Erde, noch im Weltraum —, damit sie überhaupt vollständig und für immer vernichtet werden.“ Stellen Sie diese Frage an jede Frau, weil ein Kernwaffenkrieg das schrecklichste ist, in dessen Flammen die ganze Menschheit untergehen kann.“

Auf dem Treffen sprachen Vertreterinnen aus Großbritannien, Argentinien, Peru, Indien, Finnland, Nicaragua, den USA, Jordanien, der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern.

400 000 ZEICHNUNGEN aus 62 Ländern sind zum 5. Internationalen Wettbewerb von Kinderzeichnungen „Ich sehe die Welt“ nach Moskau gesandt worden. Eine Jury wählte 2000 von ihnen aus. Sie sind in den Räumen der Akademie für bildende Künste zu sehen. Das Symbol der Ausstellung ist eine Taube mit einem mehrfarbigen Pinsel.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Friedensbewegung in Israel erweitere und konsolidiere sich, sagte Felicia Langer, bekannte Rechtsanwältin, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Israels, in einem TASS-Interview. Sie ist als Ehrenpräsidentin der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten nach Moskau gekommen.

Die israelische Regierung nehme ihrem Volk das wichtigste Recht, das Recht auf Leben, und zwingt die Bürger zu kämpfen, so beispielsweise in Libanon, für ihnen fremde Interessen. „Ich bin über die faschistischen Tendenzen in der israelischen Gesellschaft sehr besorgt. Sie sind unter der Jugend stark. Viele Vertreter der nach 1967 herangewachsenen Generation halten die israelische Okkupation für eine „Befreiung“ des Landes, das Israel von Gott gegeben wurde. Das sind sehr gefährliche zionistische Ideen, die dem Expansionskurs der israelischen Führung zugrunde liegen. Es gibt aber auch andere Tendenzen. So haben zum Beispiel zweieinhalbtausend junge Leute dem Krieg in Libanon das Gefängnis vorgezogen.“

„Wir hatten bereits Gelegenheit, Meinungen mit vielen delegierten auszutauschen. Dabei konnten wir das Vertrauen und die Solidarität spüren, die für die Festivalteilnehmer kennzeichnend sind“, sagte Renate Brunner, Mitglied der Sozialistischen Jugend Österreichs. „Ich bin davon überzeugt, daß das Moskauer Festival einen bedeutenden Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Jugend für die Festigung von Frieden und internationaler Sicherheit, gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges leisten wird.“

Zwischen der Jugend verschiedener Länder sollen allzu

vielen Hindernisse errichtet worden. Jetzt, da sie an einem Ort zusammengetroffen seien, trenne sie nichts mehr. Diese einmalige Möglichkeit habe Moskau geboten. Das hat Susanne Rey, Präsidentin der Studentenvereinigung an der USA-Universität in New York erklärt.

Die amerikanische Delegierte berichtete sowjetischen Journalisten, daß die Vorbereitung zu den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in den Vereinigten Staaten unter der Parole „Die Freundschaft zwischen der Jugend kann den Völkern Frieden bringen“ verlief.

Susanne Rey sagte weiter: „Ich darf mit voller Verantwortung feststellen, daß die Jugend der Vereinigten Staaten gegen Krieg ist. Sie ist dies aber nicht nur verbal. So wurde einer der fünf Vorsitzenden des Nationalen Vorbereitungsausschusses, ein aktives Mitglied der Friedensbewegung der Vereinigten Staaten Andy Mager hinter Schloß und Riegel, geworfen, weil er sich weigerte, sich einer Militärerfassung zu unterziehen.“ Susanne sagte: „Die Administration des Präsidenten Reagan hat diejenigen, die ihren Wunsch bekundet haben, zu den Weltfestspielen der Jugend zu reisen, als Antipatrioten ihres Landes“ abgestempelt. Aber schon allein die Zusammensetzung unserer Delegation — 300 Mitglieder aus 40 Bundesstaaten — zeigt davon, wie populär die Idee der Weltfestspiele bei der amerikanischen Jugend ist.“

Vortreffliche Organisation, Rekordzahl an Teilnehmern, ein außerordentlich mannigfaltiges und inhaltsreiches Programm“, diese Meinung über die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

Die Zeichnungen, die während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau hat der bulgarische Gast Gero Grosow, Vorsitzender des Nationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, geäußert.

# Fernsehen

## Montag

5. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.10 Dokumentarfilm: Dmitrowgrad. Einmal sehen. 10.40 Ein lyrisches Lied. Konzertfilm. 11.15 Der Freund aus dem Walde. Spielfilm. 12.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 16.05 Das Farbenkarussell. Konzert. 16.55 Mary. Dokumentarfilm. 17.45 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 18.05 Fußballrundschau. 18.35 Menschen und Taten. Über die Heldin der Sozialistischen Arbeit, Hehrerin L. V. Besebnawa. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Die Einzugsfeier. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Ade, Festival! 23.20 Heute in der Welt.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 „Mirischink“ bricht zur Aufklärung auf. Dokumentarfilm. 9.45 Die ersten Berge. Spielfilm. 10.50 Wissenschaft und Leben. 11.20 Prometheus Erben. Seiten der Geschichte. 12.20 Die vorgeschichtliche Siedlung Otrar. 12.45 Zeichentrickfilm. 13.15 Russische Sprache. 13.45 Konzertprogramm für Schüler. 14.35 Alles beginnt auf der Erde. Populärwissenschaftlicher Film. 14.55 Ich diene der Sowjetunion. 15.55 Europa-Meisterschaft in Wassersport. UdSSR—BRD. 16.25 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.30 Begegnung mit der Musik von I. Dunajewski. Konzertfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Fußballcup. „Dynamo“ (Moskau) — „Zenit“.

## Alma-Ata. 16.00

In Kasachisch. 16.55 In Russisch. Die Abenteuer des Hundes Zivil. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 18.00 Über die Arbeiterführungen des Malski-Rayonpartei-Komitees. Gebiet Pawlodar. 18.30 Hüter des Getreides. Dokumentarfilm. 18.55 Nury — das neuerstandene Land. Dokumentarfilm. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

## Dienstag

6. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilm. 10.10 Eine Stadt in der goldenen Steppe. Dokumentarfilm. 10.30 Die Einzugsfeier. Bühnenaufführung. 12.25 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilm: Die Arbeiterlehre. Walga. 16.00 In der Welt der Poesie von Puschkin. 1. Sendung. 16.50 Damit die Fluren nicht verarmen. 17.20 Der Komponist Nikolai Budaschkin. 18.15 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 18.45 Wissenschaft und Leben. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es lebte einst ein Mensch. Dokumentarfilm. 19.45 Es singt Rimma Ibragimowa. 20.10 Zum Gestirn des Friedens. Populärwissenschaftlicher Film. 20.30 Der Volkskünstler der UdSSR N. Plotnikow. 21.30 Zeit. 22.05 Die Filmkamera blickt in die Welt. 23.15 Heute in der Welt. 23.30 Konzert aus Werken von W.-A. Mozart.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Käfig und Gift. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 J. Issajew. Ein Jäger schoß einen Kranch ab. 10.55 Konzert. 10.20 Der Wecker. 10.50 Die Jugend alter Instrumente. Konzert des Folklöresembles aus dem Moskauer Klub der Fabrik „Dukaty“. 11.15 Das warme Licht. Dokumentarfilm über A. P. Tschschowos Gedächtnis in Melichow und dessen Direktor J. K. Awdejew. 12.05 Die Wellen des Schwarzen Meeres. Spielfilm. 1. Folge. 13.15 Die Bruchung. 13.45 Französisch für Sie. 14.30 Sendung des Fernsehstudios Woroschilowgrad. 15.35 Sich einander nähern. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Mehr gute Waren. 19.15 Musikskizze. 19.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Puschtschowa an der Oka. Dokumentarfilm. 20.55 Lieder, Romanzen, Walzer. Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Bruder sein. Spielfilm. 1. Folge. 23.20 Ob — ein sibirischer Fluß. Dokumentarfilm.

## Alma-Ata. 16.00

In Russisch. Tanz mit. 16.30 Die silberne Wiese. Dokumentarfilm. 16.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.30 Mensch, Gesellschaft, Gesetz. 21.15 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Die roten Maiblumen von Isy-Kul. Spielfilm.

## Mittwoch

7. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Populärwissenschaftliche Filme: Der Widerhall der Magnete. 720 000 Schritte durch Karakum. 10.10 Alle mühen den Zirkus. 10.40 Klub der Reisenden. 11.40 Konzert des Ensembles „Bachor“. 12.10 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Die Atomenergie der UdSSR. Populärwissenschaftlicher Film. 15.45 In der Welt der Poesie von Puschkin. 2. Sendung. 16.35 Ein Porträt in blau. Spielfilm. 18.00 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 18.30 Nicht in der Welt. 19.30 Werke von A. Gasunow. 20.15 Die Akte „R“. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Internationales Fußballtreffen: UdSSR — Rumänien. 22.45 Heute in der Welt.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 In der Friedensstraße. Konzert. 9.45 Bruder sein. Spielfilm. 1. Folge. 11.00 Schule und Familie. Fernsehmagazin. 11.30 Na, wartet Zeichentrickfilm. 11.50 Der Sicherheitsgrad. Dokumentarfilm. 12.20 Die Wellen des Schwarzen Meeres. Spielfilm. 2. Folge. 13.25 Wissen ist Macht. Fernsehmagazin. 16.45 Sendung des Fernsehens Tschuwasschins. 16.25 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Populärwissenschaftlicher Film über den Schaden durch Alkoholmißbrauch. 19.00 UdSSR-Meisterschaft in Leichtathletik. 20.00 Schachschule. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Es singt W. Kuntschenko. 21.00 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 21.30 Zeit. 22.00 Bruder sein. Spielfilm. 2. Folge. 23.05 Sport, Liebe und Phantasie. Konzert.

## Alma-Ata. 16.00

In Kasachisch. 16.55 In Russisch. Die Abenteuer des Hundes Zivil. Spielfilm. 3. und 4. Folge. 17.50 Sparen im großen und kleinen. 18.30 Nachrichten. 18.35 Romanze auf Verse von R. Tagor. Konzertfilm. 18.40 Die Jugend wird die Stadt aufbauen. Dokumentarfilm. 19.00 Nury — ein neuerstandenes Land. 2. Sendung. 19.25 Estradenmelodien. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

## Donnerstag

8. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Lustige Starts. 11.25 Die Akte „R“. Spielfilm. 1. Folge. 12.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Durch Sibirien und den Fernen Osten“. 16.10 Der Frühling in den Bergen. 16.40 Zum 80. Jahrestag der Revolution von 1905 bis 1907 in Rußland. W. I. Lenin. „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“. 17.10 Ich bin euer Verwandter. Spielfilm für Kinder. 18.15 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 18.45 Agrar-Industrie-Komplex: Probleme und Perspektiven. 1. Sendung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Welt und die Jugend. 10.15 Die Akte „R“. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Literatur und die Kritik. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Rhythmen indiens.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Schaffen der Jugend. 9.45 Die Festung an der Wolga. Dokumentarfilm. 10.15 Bruder sein. Spielfilm. 2. Folge. 11.20 Aus dem Leben und Schaffen von I. Ilf und J. Petrow. 12.15 Zeichentrickfilm. 12.35 Spanisch für Sie. 13.05 Die Wellen des Schwarzen Meeres. Spielfilm. 3. Folge. 14.10 Mensch. Erde. Weltall. 14.55 Das Rennen. Spielfilm. 16.25 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Weltmeisterschaft in Motorenrennen. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Rhythmische Gymnastik. 21.20 Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Schaffe eine Schlacht. Spielfilm.

## Alma-Ata. 16.00

In Russisch. 16.25 Die Schullehre in Aktion. Vom Leben bedingt. Fernsehstudio Ust-Kamenogorsk. 17.05 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Porträts. Der Bildhauer Mergenow. 20.55 Im Kammeraal des Fernsehstudios. Mutschamedshonow. Klavierquintett. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Ich und wir.

## Freitag

9. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Die Friedenswacht im Ozean. Populärwissenschaftlicher Film. 10.00 Melodien des Heimatlandes. 10.30 Zeichentrickfilm. 11.15 Die Akte „R“. Spielfilm. 2. Folge. 12.30 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme: Auf der Tagesordnung. Ein Haus ohne Ecken. Bei Surikow in Penza. 16.05 Russische Sprache. 16.40 Weißer Traum. Spielfilm für Kinder. 17.55 Konzert aus Werken von D. Schostakowitsch. 18.45 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Unser Garten. 20.15 Die Akte „R“. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Musikprogramm. 23.50 Heute in der Welt.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Die Suche dauert fort. Dokumentarfilm. 9.35 Schaffe eine Schlacht. Spielfilm. 10.45 Konzert des Kammerorchesters von Bratislava. 11.00 Wunder der Optik. Populärwissenschaftlicher Film. 11.15 Allgemeine Biologie. Biologie? Das ist sehr einfach. 11.45 Zeichentrickfilm. 12.15 Es spielt der Volkskünstler der RSFSR J. Kasakow (Bajan). 12.35 Die Wellen des Schwarzen Meeres. Spielfilm. 4. Folge. 13.35 Englisch für Sie. 14.05 Musikfilm. 15.25 Sendung des Fernsehstudios Kirow. 16.15 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Multis Schule. 19.20 Wissenschaft und Technik. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Bildhauer Pjotr Klodt. 21.15 Lisakow. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Der Stellvertreter. Spielfilm. 23.25 Der Sonnensteig. Populärwissenschaftlicher Film.

## Alma-Ata. 16.00

In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Die Abenteuer des Hundes Zivil. Spielfilm. 5. und 6. Folge. 18.10 Durch Taten bekräftigen. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Ein soziales

Porträt des Kollektivs des Alma-Ataer Baumwollkombinats. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.30 Begeisterung. Über das Blasorchester des Palastes der Neuländerschießer von Zelinograd. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Das Familienensemble Islamow.

## Sonntage

10. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Alle startbereit. Fest der Jugend. Dokumentarfilm. 10.10 Mehr gute Waren. 10.40 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 11.15 Ecuador — ein Land am Äquator. Dokumentarfilm. 11.45 Die Akte „R“. Spielfilm. 3. Folge. 13.00 Radkewitsch hat das Wort. Dokumentarfilm. 13.30 Durch Museen und Ausstellungen. Das Kunstmuseum „J. N. Kramski“ in Woroneß. 14.00 Heute — Tag der Turner. 14.10 Schule und Familie. 14.40 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Maili). 15.00 T. Kusowlowa. Das lebendige Wasser. 15.20 Zeichentrickfilm. 15.30 Heute in der Welt. 15.45 Ansprache des politischen Kommentators G. W. Prjachin. 16.15 Augenscheinlich-unwahrscheinlich. 17.20 Na, warte. Zeichentrickfilm. 17.35 Andronnikow Wort. Der Newa-Prospekt. Fernsehfilm. 18.35 Lieder sowjetischer Komponisten. 18.50 Treffen der Jugend mit dem politischen Kommentator des Zentralfernsehens F. Seiful-Muljukow. 20.15 Lieder und Tänze der Zigeuner. 21.30 Zeit. 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Spartak“ — „Dnepr“. 22.45 Wenn du gesund sein willst. 23.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Dynamo“ (Minsk) — „Dynamo“ (Kiew). 23.50 Nachrichten.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund sein willst. 9.30 Musikprogramm der Morgenpost. 10.00 Zeichentrickfilm. 10.20 Sendung des Fernsehstudios Jakutiens. 10.55 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 12.15 Debit. 12.40 Der Soldat und die Schlange. Bühnenaufführung. 14.00 Der Mensch ist Herr der Erde. 15.00 Die Musik der Uhren. Dokumentarfilm. 15.10 Filmpanorama. 16.40 Sport aktuell. 17.10 Festivals, Wettbewerbe, Konzerte. 18.10 Die grüne Fuhre. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationale Rundschau. 21.00 Der goldene Ring. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Moskau, meine Liebe. Spielfilm. 23.30 Nachrichten.

## Alma-Ata. 9.00

In Kasachisch und Russisch. Nachrichten. 9.05 Konzert des Kinderchors. 9.25 Zeichentrickfilm. 9.45 Heute — Tag der Turner. 10.30 Der unbekannte Erbe. Spielfilm. 11.55 Es sind U. Kabdykayimow. 12.10 Tabigal Ajandydy. 13.10 Dokumentarfilm. 13.30 Die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Rasijewa singt Arien und Romanzen ausländischer Komponisten. 13.50 Sport aktuell. 14.40 Pentagon. Spielfilm. 15.20 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Estradeprogramm. 21.15 So ein Spiel — Volleyball. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die erste Schwalbe. Filmkomödie.

## Sonntag

11. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Über die Freizeitegestaltung. 10.10 32. Sportloziertagung. 10.20 Der Wecker. 10.50 Ich diene der Sowjetunion. 11.50 Gesundheit. 12.35 Musikprogramm der Morgenpost. 13.05 Begegnungen in der Sowjetunion. 13.20 Sendung fürs Dorf. 14.20 Musikskizze. 14.50 Europa-Meisterschaft in Wassersport. 15.35 Klub der Reisenden. 16.35 Heute — Tag des Bauarbeiters. 16.50 Wunschkonzert. 17.30 Dokumentarfilm: Von Archäologie bis Kosmos, von Vergangenheit zur Zukunft. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilm. 20.00 Der Hut. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Liederfestival in Sankt-Vincent. 22.50 Auf den Spuren großer Entdeckungen. Dokumentarfilm. 23.40 Nachrichten.

## Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 In jeder Zeichnung — die Sonne. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Russische Sprache. 10.30 Dokumentarfilme zum Tag des Bauarbeiters. 11.15 Konzert. 12.10 Aus der Tierwelt. 13.10 In unserem Haus. 14.30 Die Welt und die Jugend. 15.15 Sofia Rotaru lädt sie ein. 16.30 D'Aragnan und die drei Musketiere. Spielfilm. 1. Folge. 17.55 Eine Frage an den Weltmeister. Dokumentarfilm. 18.25 Hervorragende sowjetische Komponisten — Leninpreisträger. D. Kabalewskij. 19.55 Weltmeisterschaft in Shliringen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 A. Block. Die Heimat. Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die Spurendeckung des 13. Apostels. Spielfilm. (DDR).

## Alma-Ata. 9.00

In Kasachisch und Russisch. Konzert. 9.40 Zeichentrickfilm. 10.00 Wir gehen mit sechs Jahren in die Schule. 10.30 Konzert. 10.55 Von der VI. Republikausstellung junger Geologen. 11.30 Spaziergang, der einem Manne zielt. Spielfilm. 13.00 Hochzeit ohne Alkohol. Fernsehstudio Pawlodar. 13.25 Die Schlüssel von Shajren. 13.45 Behüter der Heimat. 14.15 Konzert. 15.25 Der Schriftsteller A. Alimshanow zu Gast bei den Lesern. 16.40 Der Treffort ist nicht zu ändern. Spielfilm. 5. Folge. 18.05 Konzert. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Dombrya—Dastan.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 7. August.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“